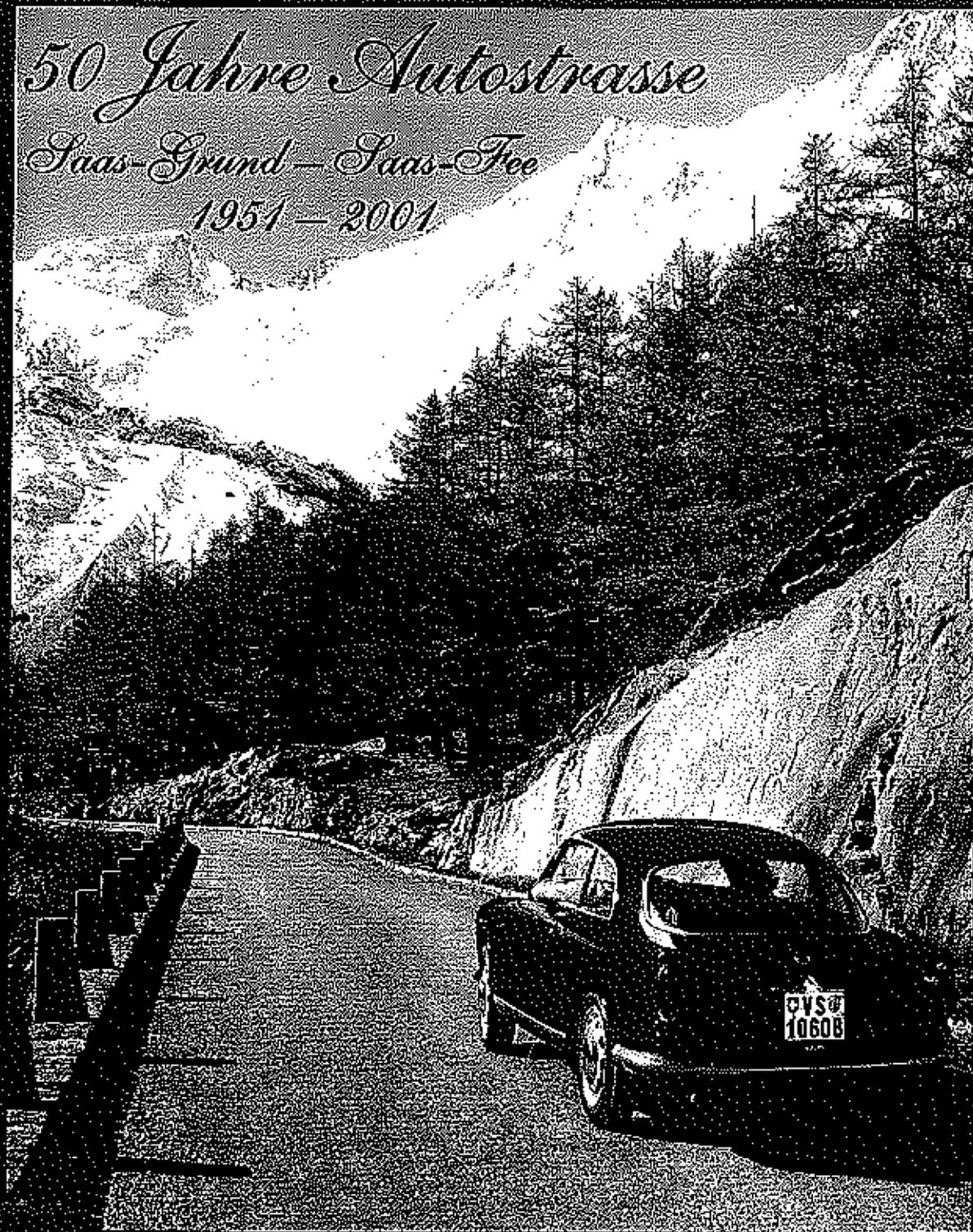


*50 Jahre Autostrasse*

*Saas-Grund – Saas-Fee*

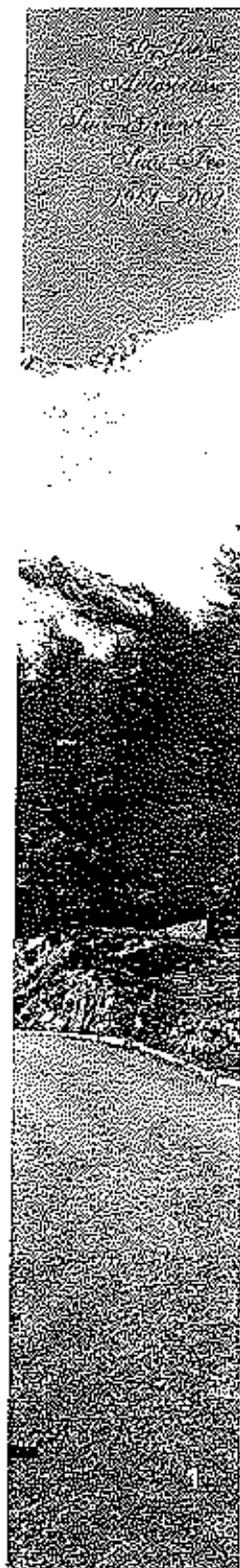
*1951 – 2001*



# Strasseneröffnungs- Feier 7/8. VII. 51



Das erste gelbe Postauto in Saas-Fee im  
Dienste der Öffentlichkeit (Mittag 7. Juli 1951)





## Inhaltsverzeichnis

<i>Vorgeschichte</i> .....	3
<i>Kampf um die Strasse</i> .....	6
<i>Aus der Festansprache des damaligen Gemeindepräsidenten, Herrn Hubert Bumann, anlässlich der Eröffnungsfeier der Autostrasse Saas-Grund – Saas-Fee vom 8. Juli 1951</i> .....	12
<i>Der erste Tag des neuen Saas-Fee (WB 10. Juli 1951)</i> .....	20
<i>Vor 25 Jahren – Strasseneröffnung nach Saas-Fee (1976)</i> .....	27
<i>50 Jahre Autostrasse Saas-Fee – 50 Jahre Postauto Saas-Fee (aus der Sicht der PTT)</i> .....	30
<i>50 Jahre Strassenverbindung Saas-Grund – Saas-Fee (aus der Sicht von Saas-Fee Tourismus)</i> .	32
<i>Grosse Gedanken...!?</i> .....	35

## Impressum

*Textbearbeitung:* Norbert Bumann, Roger Kalbermatten, Saas-Fee

*Druck und Gestaltung:* Schnell-Druck Kalbermatten, Saas-Fee

*Fotos:* Antonius Bumann, Hubert Bumann, Gemeinde Saas-Fee, Saas-Fee Bergbahnen AG, Saas-Fee Tourismus

*Auflage:* 2000

*Juli 2001*

## Vorgeschichte

Der 8. Juli 1951, der Tag der Eröffnung der Strasse von Saas Grund nach Saas Fee, war ein Markstein in der Geschichte unseres Gletscherdorfes. Bevor wir jedoch über dieses Ereignis berichten, möchten wir in die Geschichte zurückblenden und zeigen, dass es schon vor 100 Jahren kühne Pläne gab, welche die Erschliessung von Saas Fee zum Ziele hatten. Pläne, aus denen dann schliesslich Saas Fee, der heutige Kurort von Weltruf hervorgehen sollte.



Am Ende des 19. Jahrhunderts zählt man in Saas Fee 280 und in Saas Grund 429 Einwohner. Im Sommer sind in beiden Dörfern mehrere Hotels in Betrieb. Durch das Tal führt der Saumweg, und die Touristen und ihr Gepäck werden auf Mauleseln transportiert. Da erstaunt es nicht, dass in diesen Jahren, wo die Eisenbahnen förmlich aus dem Boden schiessen, auch für den Bau einer Bahn von Stalden nach Saas Fee ein Konzessionsgesuch eingereicht wird. Das geschieht am 10. Oktober 1898. Gesuchsteller ist der Lausanner Bankier Ch. Mason, der schon Initiant der Visp-Zermatt-Bahn war. Gegen diese Bahn macht sich aber breiter Widerstand geltend. Abgesehen von Eisten hatten alle Talgemeinden dieses Eisenbahnprojekt grundsätzlich abgelehnt. Für ihre Ablehnung hatten sie insbesondere zwei Gründe aufgeführt:

1. Der kultivierbare Boden im Tal sei beschränkt und könne nicht vermehrt werden. Der Bau der Eisenbahn würde grosse Stücke von diesem Boden beanspruchen, und es müssten deshalb noch mehr Leute das Tal verlassen.
2. Ein Teil der Einheimischen finde mit dem Transport der Feriengäste einen Verdienst. Den würden diese Leute nach dem Bau der Bahn verlieren.

Am 1. März 1905 reichen die Herren Othmar Kluser, Advokat in Brig, und Alfred Hurter, Ingenieur in Oerlikon, in Bern ein neues Konzessionsgesuch ein, und zwar für den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn von Stalden nach Saas Grund sowie einer 750 Meter langen Standseilbahn von Saas Grund nach Saas Fee. Die Konzessionen werden am 22. Juli 1905 erteilt. Anfang 1908 macht sich im Dorfe Saas Fee grosse Unzufriedenheit breit. Aus einer Unterschriftensammlung geht hervor, dass die grosse



Mehrheit der Bevölkerung den geplanten Bahnbau ablehnt. Im Juni 1916 kann der angeblich nicht rechtsgültige Vertrag mit Herrn Hurter annulliert werden.

Jahre vergehen. Im Sommer nimmt die Zahl der begeisterten Gäste im Gletscherdorf von Jahr zu Jahr zu. Unten im Tal jedoch gibt es Männer, die zäh am Bau einer Standseilbahn von Saas Grund nach Saas Fee festhalten. Um die Meinung der guten Leute auf dem Berg scheinen sie sich wenig zu kümmern. So kommt es denn, wie es kommen muss: Am 15. Dezember 1936 flattert dem Schweizerischen Post- und Eisenbahndepartement das dritte Konzessionsgesuch auf den Tisch, unterschrieben von den Herren Peter und Perrig aus Brig. Saas Fee reagiert schnell und eindeutig. An einer Urversammlung nimmt die Gemeinde schon am 31. Januar 1937 Stellung zu diesem Konzessionsgesuch. Mit 82 gegen 19 Stimmen wird das Gesuch abgelehnt und Einsprache beim kantonalen Baudepartement beschlossen. Die ablehnende Haltung wird wie folgt begründet:

1. Eine solche Bahn werde nie rentieren.
2. Ihr Bau würde den Bau einer Strasse von Saas Grund nach Saas Fee bedeutend erschweren und möglicherweise überhaupt in Frage stellen. Genau diese Strasse aber fordere die Gemeinde Saas Fee, und zwar einstimmig.

So schnell sind aber die Initianten nicht bereit, zum Rückzug zu blasen. Erst am 24. September 1946 geben sie auf und bestätigen mit einem Schreiben nach Bern, dass sie auf das Konzessionsgesuch endgültig verzichten. Saas Fee hat einen ersten Sieg errungen. Das unerwünschte "Bähnli" ist weg vom Tisch. Jetzt fehlt nur noch die heiss ersehnte Strasse.

## Was lange währt...

Im Wonnemonat Mai 1949 trifft es ein, das entscheidende Wort aus Bern. Die zuständige Bundesbehörde gibt grünes Licht für ein Strassenbauprojekt. Von der einstimmigen Feer Bevölkerung getragen, steht dem Bau der Autostrasse von Saas Grund nach Saas Fee nichts mehr im Wege. Jetzt geht es schnell. Schon im Oktober beginnt der Bau der Brücke über die Saaser Vispe in Saas Grund; im April 1950 wird die Strasse in Angriff genommen.



## ... wird endlich gut

Am 8. Juli 1951 ist es soweit. Saas Fee erlebt seinen ganz grossen Tag, der in die Dorfgeschichte eingehen wird. Das ganze Volk ist auf den Beinen und auch zahlreiche prominente Gäste haben sich eingefunden, als das erste

Postauto ins Dorf einfährt. Für das kleine Dorf unter den Gletschern bricht ein neues Zeitalter an. Es verheisst neue Aufgaben und Verpflichtungen, aber auch eine grosse Hoffnung.

Aus: "35 Jahre Luftseilbahnen Saas Fee AG: Eine Unternehmung im Dienste des Dorfes"



## Kampf um die Strasse

Dass die Saas-Feer Bevölkerung um ihre lang-  
ersehnte Strasse einen verbitterten Kampf füh-  
ren mussten, beweisen die folgenden Zeitungs-  
ausschnitte. Innerhalb kurzer Zeit erschienen im

Februar 1949 im Walliser Bote und im Volks-  
freund drei Artikel, die in eindrucklicher Art und  
Weise die harten Gefechte um den Bau der Stras-  
se Saas-Grund - Saas-Fee darlegen.



Saas-Fee. Die Stämme einer ganzen verflachten und gelöcherten Gemeinde erhalten durchs Rhonetal; jeder Walliser soll es wissen, mit welcher Brutalität und Gemeinheit man gegen die Gemeinde Saas-Fee vorgeht.

Vor 30 Jahren schon schute sich die Bevölkerung von Fee nach einer Straße; viele Versprechungen konnte sie entgegennehmen und heute eine gewaltige Enttäuschung. Dank der Bereitwilligkeit des Baslerkantons wurde vor Jahren dem Staate Wallis ein Millionenkredit gewährt, von welchem ein Teil für die Baukosten der Straße Grund-Fee bestimmt ist. Eine Beschäftigung des Traces wurde von Vertretern des Bundes und des Staates durchgeführt; sie fanden darin eine günstige Lösung, indem sie der Gemeinde Saas-Fee den Auftrag erteilten, ein Straßenprojekt auszuarbeiten zu lassen, mit welcher Arbeit Herr Kauchenstein betraut wurde. — Letzten Winter kam dann eine 7köpfige, vom Grossen Rat bestimmte Kommission ins Saastal. Sie mußte feststellen, daß für einen durchgehenden Verkehr (für Winter und Sommer) einzig und allein die Strecke Grund-Fee in Frage komme.

Bei der Grossratsitzung vom letzten Mal wurde der Bau der Straßen Grund-Fee und Grund-Allmagell beschlossen und eine Staatssubvention von 45% bewilligt, und zwar ohne Opposition vonsetzt unserer Herren Grossräte. Das Projekt kam nach Bern, und nun müssen wir vernehmen, daß für die Strecke Grund-Allmagell eine Bundessubvention zugesagt worden ist, indessen Grund-Fee zurückgestellt wurde. Wer löst das Rätsel und findet den Mann der Privatinteressen? Als Gründe der Verschiebung werden genannt: Die Kosten einer Straße direkt nach Fee belaufen sich höher als nach Allmagell; selbstverständlich, weil Fee schwerer erreichbar ist und dadurch Mehrkosten aufweist. Ferner sei das landwirtschaftliche Interesse für Allmagell größer; der Viehbestand von Saas-Fee sei zwar höher, aber Allmagell heisse mehr Regen als Saas-Fee.

Allmagell soll die Bundessubvention haben. Wir verlangen aber gleiche Rechte, gleiche Behandlung und gleiche Hilfe. Darum appellieren wir an alle Grossräte des Wallis. Ihr Vertreter des Volkes, sorgt für Gerechtigkeit! Ihr Herren Staatsräte, ist es Ihnen gleichgültig, ob eine ganze Gemeinde vernichtet wird?

Meine Herren, der große Skandal ist damit nicht beendet. Am Bau der Straße Stalden-Saas-Grund wurde den 5 Gemeinden des Saastales eine große finanzielle Last auferlegt. Von dieser Summe mußte die Gemeinde Saas-Fee zwei Fünftel übernehmen, die vier andern Gemeinden zusammen nur drei Fünftel; und heute sollen wir zusehen, ... verhöhnt und verspottet von der ganzen Talbevölkerung mit der Bemerkung: „Gähtet, Feerliht, Vehr berchomet tet Strah!“ Sind das Früchte, welche unsere treuen Soldaten und tapferen Sportkameraden in den letzten Jahren gesät haben?

Diese Gemeinheit soll in allen Gauen des Schwei-

zerlandes betannt werden. — In Magglingen verfrachten die Sportanlagen 9 Millionen Fr. Saas-Fee, das geeignet ist für Berg- und Skisport, kennt man in Bern nicht. Millionen und Millionen verwendet man jährlich für Militärzwecke (ist recht); aber andererseits raubt man der Jugend einer ganzen Gemeinde die Liebe und Treue zum Vaterland, ist in ihre Herzen Widerwillen, Zorn und Haß gegen höhere Instanzen. — Das Schweizer Volk soll es wissen, wieviel es ausmachen würde, wenn unsere Straße Grund-Fee vom Bund wie üblich subventioniert würde: für jeden Schweizer Kopf sage und schreibe 5 Rappen! Dieses Projekt ist die erste Dorfstraße, welche seit Jahren vom Bund abgewiesen wird, und zwar, weil man glaubt, Saas-Fee möge weiter warten. Nein! —

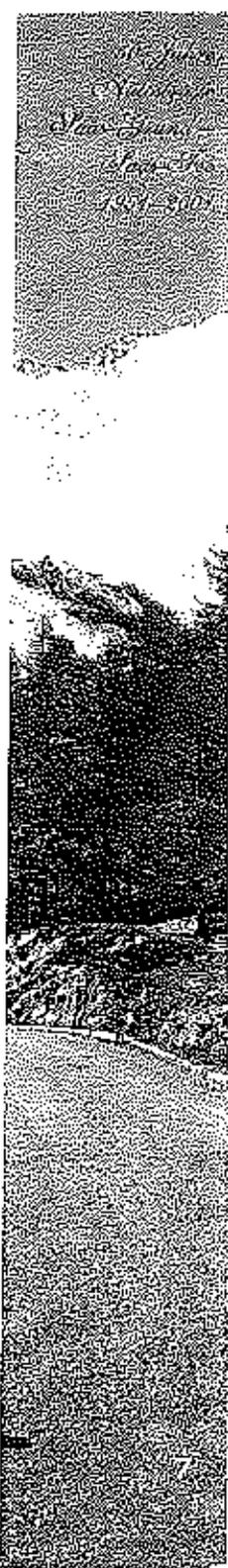
O Jüher wird uns jeder Schweizer diesen kleinen Beitrag gönnen. Wo ist da die vielgepriesene Gebirgshilfe, wenn man ein Gebirgsdorf ausrotten und vernichten will? Wir haben einen schweren, aber gerechten Kampf ausgetragen, aber wir verzagen nicht. Gott beschütze uns und unsere Walliser Männer, welche für Recht und Ehre einer Gemeinde eintreten und uns von den Fesseln der Knechtschaft befreien.  
Imseug Heinrich, Biapätr.

### Zu den Verzweiflungsschreien aus Saas-Fee

(Eingel.) Die Nachricht, die am 11. Februar über die Radiowellen ins Saastal flog, wäre bei vielen für den 1. April genehmer gewesen. Doch Ernst ist nicht Scherz. Zehn Jahre bereits stockt die Straße in Grund, während Fee und Allmagell die Konsequenzen dieser unnatürlichen Endstation tragen müssen. Während die zwei Gemeinden sich um die Lösung der Welterführung stritten, hemmte Grund diplomatisch.

Heute endlich hat die Stunde geschlagen, wo Bern die unerwartete Entscheidung etwas unerhofft trifft — der Straße Grund-Allmagell wird eine Subvention zugesichert. Von Fee spricht man nicht, weil es immer noch auf einer direkten Straßenverbindung von Grund aus beharrt.

Wir fragen uns bei der gegenwärtigen Sachlage, warum über die Wünsche von Fee hinweggeschwiegen wird und welches die Motive zu einem solchen Bundesentscheid waren? — Die Natur selber zeichnet dem Saastal das Trasse der Fahrstraße vor. Allmagell bildet eine natürliche Fortsetzung des Tales und zugleich einen würdigen Abstieg desselben. Fee hingegen könnte,



geographisch gesehen, als ein Rest über dem Talgrund betrachtet werden. Somit gehört der regelmäßige Verkehr des Talpostautos den Almagedellen in erster Linie. Wenn Fée einen direkten Anschluß mit Grund verlangt, so kumuliert sich hier der Unverstand. Dadurch würde die famose Gabelung entstehen, die sich mit der angepriesenen Vereinfachung und der modernen Entwicklung nie reimen kann. Da ständen wir wirklich vor einem chaotischen Verkehrsnetz, über das man in der ganzen Welt, in allen Gauen des Schweizerlandes und im Rhonetal lachen würde. Selbst die Herren in Sitten müßten nach dem ausgeführten Werke die Köpfe schütteln und ihre Kurzsichtigkeit bewundern, wenn sie für die Verbindung von zwei Dörfern, die eine kurze Stunde auseinanderliegen, zwei Straßen unterstützt hätten. Fée hat es soweit gebracht, daß Sitten das Einverständnis zu einer Subvention gegeben hat. Doch selber hat man vergessen, daß alle Subventionen für den Staat Einnahmequellen sind, weil sie vom Bunde an den Staat ausbezahlt werden, der sie bloß weiterleitet. Vern steht im Hinterhalt und ist nicht auf den Kopf gefallen. Das Zählen auf den Staat zeigt bloß, daß die Rechnung ohne den Wirt gemacht wurde.

Man konnte es gut voraussehen, daß ein Bundesexperte, der frei von Suggestion in das Straßenprojekt Einsicht nimmt, die Lösung nur in der Führung über Almagedell erblickt. Dadurch wird die Straße dem Gelände angepaßt, und auch unnötige Mehrkosten, sowie die lästige Gabelung ausgeschaltet. Von den vorgeschwätzten Laminenzügen wird nicht geredet, denn das scheinen nur Phantasie- und Rauegebilde zu sein. Wenn man natürlich in einem schweren Winter, wie es 1945 der Fall war, einen Ingenieur auf die Strecke bestellt, so bedeutet das bloß ein Hintergehen. Man vergißt dabei, daß in diesem Moment die ganze Straße von Stalden an überhaupt unmöglich für den Verkehr wird und glaubt, daraus eine einzelne Strecke beurteilen zu können.

Für Fée bleibt heute noch eine Möglichkeit offen: die Straße großzügig selbst zu finanzieren. Das Kapital wird sich gut anlegen, wenn dann im Winter alle Betten bis auf den letzten Platz von den Wintergästen ausgefüllt werden. Ob sich jedoch die Gegend als Skigebiet eignet, ist und wird fraglich bleiben. In einem letztjährigen Artikel rühmte sich Fée, vier brauchbare Pisten herstellen zu können. Ein Kenner des Gebietes muß auch wirklich bestätigen, daß

da zwei Steinpisten von Matten und eine Miltulenpiste von Hannigalp locken. Die Piste vom Féegebiet könnte noch in Betracht gezogen werden für Fahrer, die keine Angst vor Bäumen haben. Ich möchte in keiner Weise den Ruhm des Olympiasiegers der Skipatrouille Saas-Fée-Grimenz schmälern, aber dies erbringt uns keineswegs den Beweis, daß Fée ein geeignetes Skigebiet ist. Es fehlt an Abfahrmöglichkeiten, die jeder Wintergast hier vermißt. Zu einem Langlaufstraining eignet sich bald jeder Schlupfwinkel.

Wenn heute auch die Schlagwörter: Sabotage, Vergewaltigung, Erbrochelung, Ausradierung usw. umherschwirren, so sind das nur Phrasen. Man könnte glauben, es sei ein weltberühmtes Ereignis, das da auf dieser Gletscherbühne sich abspielt. Doch die Welt dreht sich nicht um Fée. Viele Schweizer wissen ja noch gar nicht, wo die „Perle der Alpen“ liegt.

Es klingt kindisch, wenn man die Landwirtschaft in einem Bergtal als Grund des Straßenbaues erwähnt. Ueherdies scheint es überflüssig, einen Vergleich des Viehbestandes zwischen Almagedell und Fée zu ziehen. Jedermann weiß doch, daß Fée mehr Tiere besitzt als Almagedell. Einen großen Teil machen in Fée die Masttiere aus, die aber für eine landwirtschaftliche Beurteilung schwach ins Gewicht fallen, weil sie sich nicht melken lassen.

Des weitern erwähnt unser Korrespondent, daß Fée zwei Fünftel der Lasten der Saastalstraße getragen hat. Dies scheint uns sehr logisch, denn wer von einer Sache den größten Nutzen zieht, soll auch den Löwenanteil der Kosten tragen. Wenn dies nicht einleuchten will, scheint vergessen zu haben, daß die Straße den Transport der Gäfte, der sogenannten Milchläufe für Fée, übernimmt.

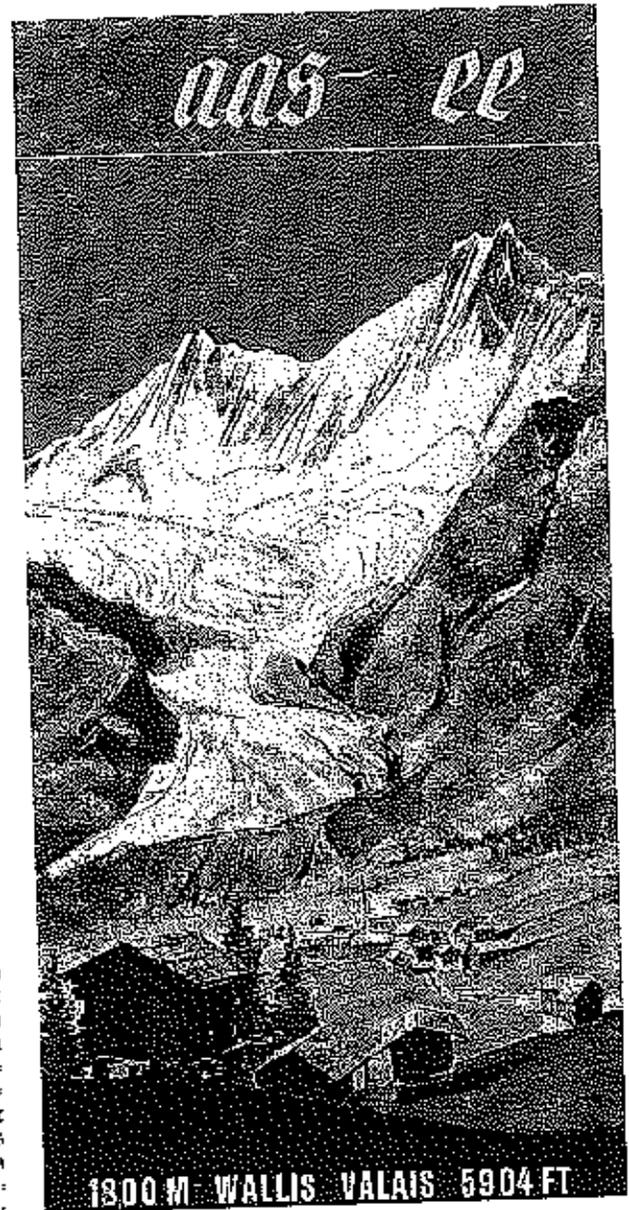
Die Natur setzt oft Schranken, die der Mensch nicht umgehen kann. Wie oft müssen Eltern auf ein eigenes Kind verzichten! So müßt auch ihr Bürger von Fée auf eine eigene Straße, nach euerem Kopfe projektiert, verzichten und die Straße über Almagedell annehmen, um nicht mit leeren Händen dazustehen. Wie hart das auch klingen mag: Euer Weg führt nur über Almagedell.

•••



Nachmals Strahe Grund. Zee: ein Standal. Die verschiedenen entrikteten Stimmen aus Saas-Zee, die sich auf vielförmige Weise Luft zu verschaffen suchten, blieben nicht ungehört. Die gärende Stimmung des Zeeer-Volkes hat sich jedoch keinesfalls beruhigt, es geht wie ein ortanartiges Rauschen durch das Bergdorf, wovon das Echo von den weissen Berggipfeln widerhallt: Wir wollen die Strahe! Doch bangherfüllte Tage, kostbare Stunden fassen der Bergangenheit anheim, ohne ein entscheidendes Ereignis. Die Zeeer haben sich nach reiflicher Ueberlegung einstimmig für den Straheubau Grund-Zee entschieden und dies wird kein Phantasiebild bleiben, es soll und muß Wirklichkeit werden. Wenn uns auch ein a-a-Korrespondent, erfüllt von falschem Interesse, in der letzten Nr. des R. B. den gesamten Strahekonflikt als Theater skizziert, die aufbrauenden Gefühle der Zeeer mit einem besänftigenden Tone zu beschwichtigen versucht, so soll nachmals klar dargelegt werden, daß Saas-Zee seine Zukunft deutlich vor Augen hat. Es ist eine höchst absurde Vermutung, daß es uns nur darum geht, den Kopf durchzusehen. Es geht um die Existenz eines jeden Bürgers, darum dieser verzweifelte Kampf einer Berggemeinde. Glaubt ihr denn wirklich, wir Zeeer kennen nicht besser, was uns wohltut oder schadet, als irgendetwas Fremder? Sollen wir uns mitschuldig machen, daß die reine, vielgepriesene Alpenluft durch den Qualm der Autos verdrängt und verpestet wird? Soll das friedliche Dorfleben einem mondänen Straheverkehr Platz machen? All dies würden wir ersehen, mitanzusehen müssen, sollte es nach den Wünschen vieler Unverständlicher gehen, daß der schön angelegte Spazierweg Almeggel-Zee in eine Autostraße verwandelt würde. Oder soll vielleicht das „irrsinnige“ Gabelung ausgeschaltet werden, damit die Almeggel Endstation des Saastales wird, damit die „irrsinnige“ Gabelung ausgeschaltet wird, damit die Autos garagen wie Pilze aus dem Boden wachsen, vor denen Schlitten und Wagen für die Güter nach Saas-Zee bereit stehen? — Wir bauen uns eine Autostraße bis vor die Türen des Dorfes; ohne dabei den Charn des Kurortes zu betasten. — Es soll sich ein westerhütterndes Ereignis hier oben auf der Gletscherbühne abspielen, wie es so vortrefflich zum Ausdruck kommt. Nun denn gut, laßt uns doch einmal ausspielen und verhaltet euch als passive Zuschauer, die doch stets abprallen werden. Und selbst noch das Problem der Finanzierung will man uns erklärlich machen; doch gedenkt des Rates: mücht euch nicht in fremde Hände! — Leider, leider haben wir es nun doch zur Genüge verstanden, daß man uns nicht helfen immer mehr dem Verderben aussieht will. Unbegreiflich bleibt es indessen, daß die höhern verantwortlichen Instanzen, von denen es abhängt, der Verarmung eines Bergdorfes vorzubeugen, nicht das nötige Verständnis aufbringen wollen. Kann man es da der Jugend verargen, daß sie zum Besinnnis erzogen wird, daß der Glaube an das Gute er-

stirbt und sich eine staatsfeindliche Gesinnung geltend macht? Doch noch immer kann man es nicht ganz verstehen, daß wir Verstoßene sind, daß man uns kein Gehör schenken will, einmal sollte der gerechte Kampf doch zum Ziele führen. ube-



# Urversammlungen der Gemeinde Saas-Fee

Folgende Ausschnitte aus Protokollen der Urversammlungen und Gemeinderatssitzungen der Gemeinde Saas-Fee belegen die daselbst besprochenen Entwicklungen und die weitreichenden, von den Behörden und der Bevölkerung getroffenen Entscheide.

## Urversammlung 5. Juni 1949

In der Urversammlung vom 5. Juni 1949 wird über die Fahrstrasse Grund - Fee - dies gemäss Protokollauszug - wie folgt orientiert :

Aus den Darlegungen des Vorsitzenden kann entnommen werden, dass nach dem bundesrätlichen Subventionsbeschluss die Fahrstrasse Grund-Fee am 17. Mai in ihrer Verwirklichung - dies nach jahrelangem heisse-umstrittenen Kampf - in ein annäherndes Zeitlicht gerückt ist...

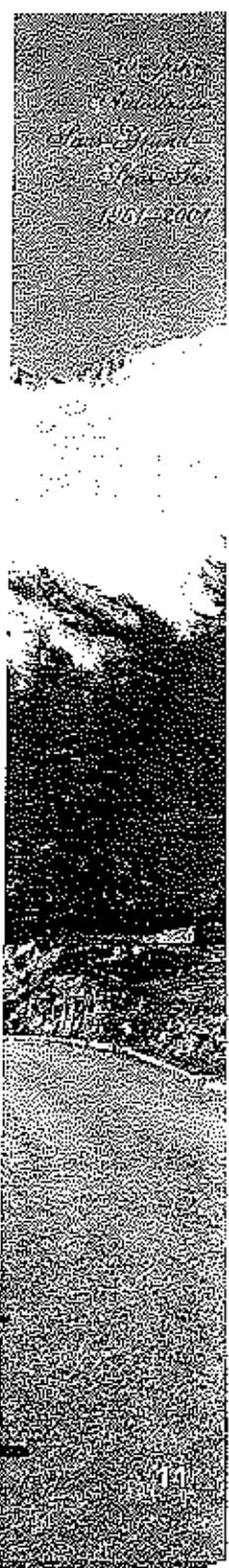
Der 17. Mai 1949 ist ohne Zweifel die Entscheidung für uns gewesen, denn ohne Bundessubventionen hätte uns der Bau der Strasse tatsächlich den finanziellen Erstickungstod gebracht.

## Gemeinderatssitzung 14. Oktober 1949

...in der Gemeinderatssitzung vom 14. Oktober 1949 wird gemäss Protokoll über das Traktandum Strasse Grund - Fee folgendes ausgesagt : Der Vorsitzende gibt Kenntnis und erstattet Bericht über die Ereignisse der verfloffenen Tage, die nun endgültig die prekäre Situation behoben haben, indem nun die Uebergabe der Strassenarbeiten durch den Staatsrat nach einer mehr als halbstündigen Debatte endgültig vollzogen wurde.

## Urversammlung 26. Februar 1950

Bumann Philemon macht in der Folge der Diskussion den Vorschlag, dass unter diesem Gesichtspunkte schon in der heutigen Versammlung darüber abgestimmt werden soll, dass niemals irgend-ein Motorfahrzeug in das Innere des Dorfes fahren kann. Die Versammlung zeigt sich einverstanden, dass über den gemachten Vorschlag mit Handmehr abgestimmt wird. Die Abstimmung bringt den Erweis, dass lol mit dem Antragsteller einig gehen. Dagegen spricht sich niemand aus. Damit erklärt die Bevölkerung mit einwandfreier Ueberzeugung, dass der Post und jedermann die Einfahrt mit einem Motorfahrzeug in das Dorf unter sagt ist.



## Aus der Festansprache des damaligen Gemeindepräsidenten, Herrn Hubert Bumann, anlässlich der Eröffnungsfeier der Autostrasse Saas-Grund – Saas-Fee vom 8. Juli 1951

Mit treffenden Worten erfasste der damalige, junge Saas-Feer Gemeindepräsident Hubert Bumann die freudige und dankbare Stimmung der ganzen Bevölkerung in seiner am 8. Juli 1951 auf dem Dorfplatz von Saas-Fee gehaltenen Festansprache.

Neben einem Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte enthalten diese Zeilen auch, wahrscheinlich für damalige Verhältnisse mutige

oder gar visionäre Gedanken zur Zukunft der Autostrasse, des Gletscherdorfes und auch des Tourismus.

Vor allem auch um die damalige "Freudeherrscht-Stimmung" einzufangen und getreu wiederzugeben, werden in folgenden Zeilen zitierte Auszüge, die dem Original-Manuskript von Herrn Hubert Bumann entnommen sind, aufgeführt.



## Hochansehliche Volksversammlung

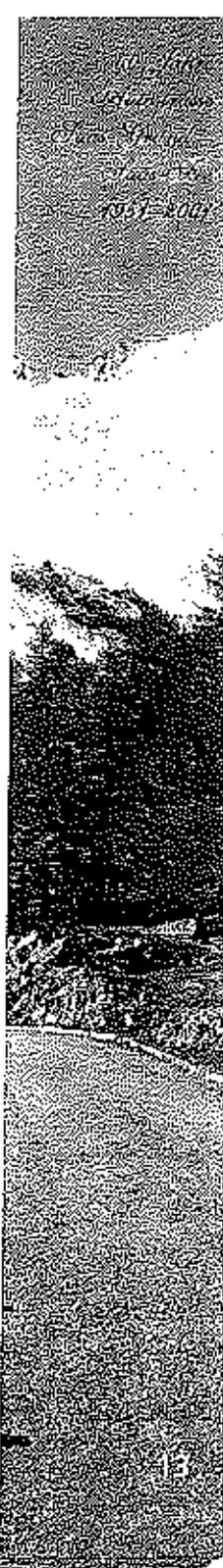
Namens der Gemeinde Saas-Fee begrüsse ich mit heller Freude alle, die heute dem Gletscherzirkus von Saas-Fee nahe getreten, dem Alpenbalkon vom Gletscherdorf erstmals zugefahren und zur Eröffnungsfeier der vielbesprochenen Strasse nach Saas-Fee erschienen sind.

Mein erster und herzlichster Willkommensgruss gilt den kirchlichen und weltlichen Behörden, die am Vormittag den heutigen – für unsere Gemeinde so grossen Tag – auf ihre Art sinnvoll eröffnet haben. So heisse ich vorab die Vertreter des Klerus herzlich willkommen und ich danke ihnen für die Mithilfe am Auftakt des heutigen Festtages anlässlich der vormittägigen religiösen Feier. Ich begrüsse ferner unsere Regierung, Herrn Nationalrat von Roten, die



Herren Staatsräte Anthamatten und Dr. Schnyder. Wir sind glücklich heute diese Staatsmänner bei uns zu wissen, denn unserem Volk ist bekannt, wie viel von dieser Seite für die Verwirklichung der Strasse nach Saas-Fee beigetragen wurde. Im Weiteren habe ich die Ehre unter uns begrüssen zu dürfen den Chef des kantonalen Meliorationsamtes, Herrn Ingenieur Huber. Gruss und Willkommen entbiete ich ferner den Vertretern der PTT von Lausanne und Bern, den Herren des Schweizerischen Heimatschutzes, dem Präfekten, den Grossräten, Gemeindepräsidenten und Gemeinderäten. Ich begrüsse ferner die Delegierten der gesamten Presse, die Vertreter der Verkehrs- und Reisebüros, insbesondere Herrn Studer vom Amt für Verkehr. Zuletzt schliesse ich insbesondere alle Leute aus der Nachbarschaft, alle Befürworter und auch Gegner unserer Strasse, alle Forciengäste und Ausflügler wie zuletzt ganz besonders die liebe Saas-Feer-Bevölkerung in meinen Willkommensgruss mit hinein.

Saas-Fee feiert heute seit seinem Bestehen den grössten und lebensinhaltsreichsten Tag. Unvergesslich wird der heutige Tag in die Entwicklungsannalen unserer Geschichte eingetragen. Jedes grosse Werk braucht seine Zeit, muss in seinen Vor- und Nachteilen auseinander gelegt werden. Gleich so ist es mit der Strasse nach Saas-Fee gegangen. Bände von Büchern liessen sich schreiben, wenn jedes Dafür und Dagegen, welches über die Strasse nach Saas-Fee gesagt wurde, aufgezeichnet werden könnte. Doch die Freude und Begeisterung bei der hiesigen Bevölkerung, dass endlich einmal der alte Traum in voller und ungeprübter Wirklichkeit sich zeigt, dass unsere Strasse Tatsache geworden und zugleich am richtigen, jedem Einheimischen passenden Platz ausmündet, lässt leicht alle zermürbenden



Wartezeiten, Enttäuschungen, Dispute und insbesondere den schweren, beinahe unerträglichen Lebensstandard der letzten Jahre vergessen. Ich möchte heute nicht darauf zu sprechen kommen, aus welchen Gründen Saas-Fee eine Strasse haben musste und warum gerade an diesem Ort, welcher mit dem Waldweg nach Almagell im Widerspruch steht. Diese Gründe wurden mehr als einmal in all ihrer tiefgehenden Bedeutung aufgerollt und der wirklich objektive Zuschauer muss heute bekennen, dass die einzigartig schön angelegte Strasse nach dem Ferienzentrums Saas-Fee ihren vollwertigen Platz erhalten und somit wohl auch ein für alle Mal der gesamten Saaser Strassenpolemik endgültig Stillschweigen geboten hat.

Im Herbst des Jahres 1949 wurden die ersten Arbeiten am Strassenrassac Grund – Fee in Angriff genommen und heute nach etwas mehr als eineinhalb Jahren zeigt sich dieses grosse Werk in grossem Ausmass fertig erstellt. Wenn es auch manchmal schien, dass alle Mächte, nicht nur die menschlichen, selbst auch die Mächte der Natur sich gegen den Bau der Strasse nach Saas-Fee zur Wehr gesetzt hätten, so ist mit eisernem Einsatz aller Kräfte doch ein Werk entstanden, das sich allseits in seiner Gestaltung sehen lassen darf. Alle Unternehmer ohne Ausnahme haben vorzügliche Arbeit geleistet. Sie verdienen es alle, öffentlich geehrt und gelobt zu werden. Das Anfangslos, welches sich von der Talstrasse ab Grund dem



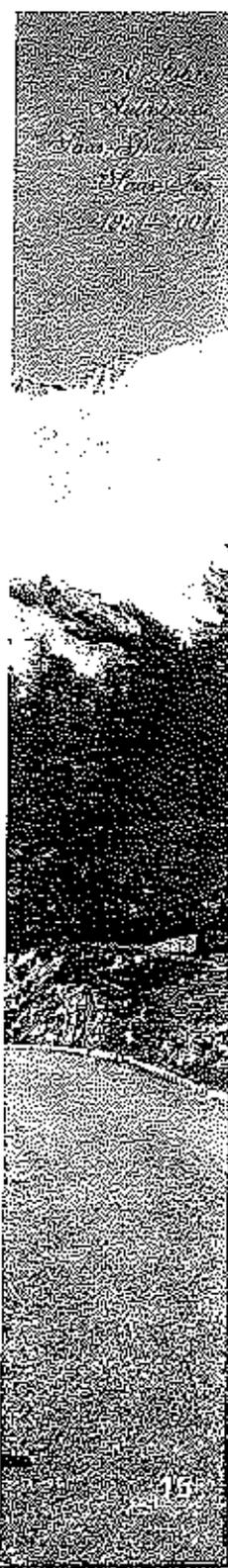
Talhang zuwendet und eine Länge von 1050 m aufweist, wurde der Unternehmung Quirin Walter und Florinus Anthamatten zugeteilt. Das Mittellos mit einer Länge von 1350 m fiel auf die Unternehmung Bürgi und das oberste Los von ebenfalls 1350 m Länge wurde durch die Unternehmung Anthamatten Benjamin und Burgener Heinrich selig ausgeführt. Der bituminöse Belag kommt durch die Firma Losinger zur Ausführung. Wenn im Interesse der Gemeinde Saas-Fee in der Hauptsache in letzter Zeit die Unternehmer wiederholt angefeuert und zur Eile getrieben wurden, so herrscht auch heute trotzdem gutes Einvernehmen mit den Unternehmungen, was ich ganz besonders hervorheben möchte. Das Ingenieurbüro Ruchenstein und Bonvin wie insbesondere das kantonale Baudepartement bürgen für eine gewissenhafte Arbeitsausführung. Wenn überall mit solcher Gewissenhaftigkeit Arbeitsleistungen zur Ausführung kommen, wären keine amtlichen Untersuchungen mehr notwendig. In diesem Zusammenhang möchte ich auch der



Unternehmer der Garagenbauten gedenken. Wenn die Arbeit zurzeit auch noch nicht vollständig fertig ausgeführt ist, so sieht man diesen Bauten auch auf alle Fälle ihre seriöse und gefällige Arbeitsleistung an. Alle Unternehmer von Strasse, Garagen, wie auch insbesondere die Arbeiterschaft haben heute allen Grund einmal mit Musse diesem grossen Werke in innerer Betrachtung näher zu treten und sich für ihre geleistete Arbeit zu freuen.

Es bleibt mir noch eine besondere Ehrenpflicht: das Danken. Vorwegs danke ich dem Herrgott, dass er mit seiner schützenden Hand verhütet hat, dass ein schwerer Unfall auf dem Strassenstrasse oder sonst wo sich zugetragen hat. Und diese Tatsache gibt uns besonderen Anlass zum Danken. Mit Wehmut und traurigem Herzen denke ich jedoch an den allseits beliebten Unternehmer Burgener Heinrich, der es nicht mehr erleben konnte, dieses grosse Werk, in seinem Ausmass fertig ausgebaut, mitfeiern zu können. Aber eines bleibt sicher, Saas-Fee wird das Andenken dieses Unternehmers zu wahren wissen.

Ich danke ferner den öffentlichen Instanzen, der allseits wachenden und schützenden Mutter Helvetia, dem Bund wie auch unserem Kanton. Diese haben als erste Wohltäter die Hand zur Schaffung dieses grossen Werkes gereicht. Im Weiteren gebührt Dank all denen, die dieses grosse Werk gefördert haben, Projektverfassern, Unternehmern, Aufsehern und vor allem unserer guten währschaffen Talarbeiterschaft wie auch allen fremden Arbeitern. Auch den Gegnern der Strasse an dieser Stelle ein Dankeswort. Insbesondere den Zeitungsschreibern, denn auch diese haben beigetragen, dass der Name Saas-Fee einen umfassenderen und breiteren Begriff gefunden hatte und so hat der





Gegner auch auf eine ungewollte Art und Weise in propagandistischer Hinsicht Saas-Fee einen Dienst erwiesen. Zum Schlusse den grössten Dank an unsere tapfere Bergbevölkerung für das unentwegte Zusammenhalten, welches doch schlussendlich zum Sieg verholfen hat.

Die Planungsstelle des Schweizerischen Heimatschutzes unter dem Patronat von Herrn Kopp möchte ich nicht vergessen, denn diese Instanz war es, die uns die Grundidee zu diesen wirklich landschaftlich verbundenen Garagenbauten entwarf.

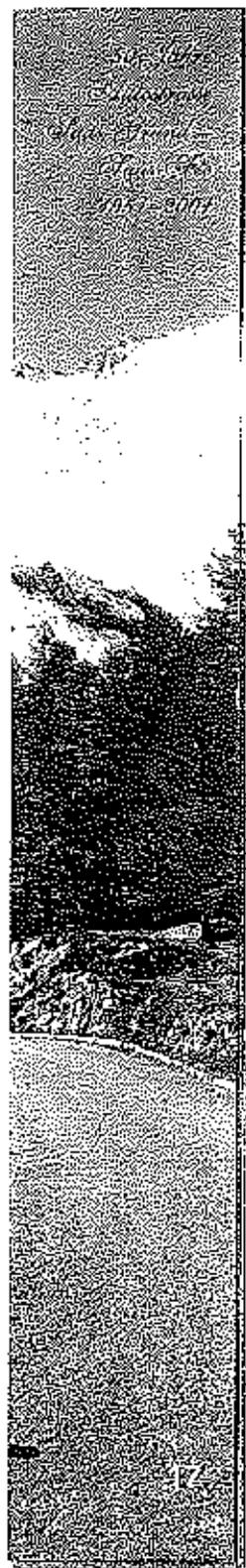
Dem Danken möchte ich ein bescheidenes Bitten anfügen. Mit der Vollendung der Strasse nach Saas-Fee geht zugleich eine elementare Aufgabe der Behörden und der Gemeinde ihrer Abfertigung entgegen. Dass heute in unserer allgemein hochstehenden Zeit jedes Dorf seine zweckentsprechende Verbindung mit dem Tale hat, ist selbstverständlich und erübrigt jedwelcher Diskussion. Ob es nun eine Strasse oder ein Bähnlein sein soll, hängt jeweils von den lokalen Verhältnissen einer Gemeinde ab. Der Tourismus mit seinen verschiedenen Verdienstmöglichkeiten ist die lebendigste Berghilfe. Darum haben wir auch allen Grund und alle Verpflichtung, dem Tourismus im Bergdorf vermehrte Bedeutung und Ausprägung zu verschaffen. Die Sicherstellung einer Zufahrtsstrasse zu einem Bergdorf, als lebensfähiger Verbindungsimpuls zwischen Tal- und Bergbewohner, selbst in schlimmen und harten Wintern, ist heute Notwendigkeit und Aufgabe jeder zielstrebigem Behörde. Der letzte Winter hat in seiner vehementen Ausgelassenheit gezeigt, dass die Saastalstrasse während der Winterzeit vollständig ungenügend gesichert ist. Im Gesamtinteresse der Bewohnerschaft des inneren Saastales muss hier mit raschestem Einsatz aller Kräfte nach dem Rechten gesehen werden.

Der kommende Sommer wird viele Automobilisten ins Saastal führen. Unmöglich wird die nur vier Meter breite Talstrasse dem Stossverkehr gewachsen sein. Es wird sich ein anhaltender Schrei seitens der Automobilisten für eine Verbreiterung der Saastalstrasse bemerkbar machen, und dies mit vollem Recht. Dass uns die grossen Behörden, die uns bis anhin ihre Hilfe zuteil kommen liessen, auch in diesen weiteren Lebensaufgaben ihre tatkräftige Unterstützung erweisen werden, hoffen wir und danken vorweg für diesen Beweis der Sympathiekundgebung und Hilfeleistung zu Gunsten eines Bergvolkes.

Mit der Fertigstellung der Strasse nach Saas-Fee beginnt für unser Dorf eine vollständig neue Zukunft. Neue Horizonte, neue Entwicklungen, neue Aufgaben, all dies bringt uns die Strasse. Unsere Bevölkerung weiss, dass es nun wichtig ist, die Vorteile der neuen Strasse in jeder Hinsicht voll und ganz zu nutzen. Mit der Strasse ist die Verdienst schaffende Entwicklung ins Gletscherdorf gezogen. Die gegenwärtige mit Arbeitsmöglichkeiten überfüllte Zeit bringt besten Beweis dafür. Saas-Fee soll aber trotz Strasse und andersweiterer Neuerung seine ihm zustehende Eigenart weiterhin wahren und hüten. Wenn auch weitere Anstrengungen für die Hebung des Tourismus gemacht werden müssen, wie Erstellung einer Luftseilbahn auf die Lange Fluh, Anhebung der Frequenz im Winter und vieles mehr, so wird aber immer Gewicht darauf gelegt, dass Saas-Fee das malerische und idyllische Bergdörfchen mit seinem eigenen Cachet bleiben wird. Darum kann vielleicht auch eher die Sondereinstellung unserer Gemeinde verstanden werden, warum alle Fahrzeuge vor dem Eingang des Dorfes Halt machen müssen. Wir wollen keine schadhafte Verstädterung. Und wir glauben,

dass diese Lösung von der Mehrzahl der Gäste in ihrer Tragweite angelobt und somit sich für die Gemeinde vorteilhaft erweisen wird. Das Bewusstsein unserer Bevölkerung, dass Saas-Fee nun endlich einmal seine vollwertige Fahrstrasse erhalten hat, der lebensfördernde Gedanke, dass unsere Gemeinde normalen Kontakt mit dem Tale erhalten hat, stimmt die gesamte Gemeinde überaus glücklich und froh. Mit Begeisterung und Freude nehmen wir heute Abschied von der viel gepriesenen Maultierromantik, lassen nochmals alle erlebten Maul-

tierszenen mittelalterlicher Gepflogenheiten hochleben, gratulieren dem alten guten Maultierpostführer Juon für seinen zähen Aushaltewillen und bieten dann Hand dem Postauto zum langersehten Einzug auf dem Alpenballkon, der "Perle der Alpen". Möge die neue Strasse alle in ihr gesetzten Hoffnungen restlos erfüllen und möget ihr Eingeladenen und Gäste alle einen unvergesslichen Nachmittag in unserer Gletscherwelt verbringen und später Saas-Fee wieder finden, das ist mein sehnlichster Wunsch.



## "Der erste Tag des neuen Saas-Fee"

Die damalige Oberwalliser Presselandschaft (Walliser Nachrichten, Volksfreund und Walliser Bote) berichtete ausführlich über die Eröffnung der Autostrasse Saas-Grund - Saas-Fee. Unter dem Titel "Der erste Tag des neuen Saas-Fee" erschien am 10. Juli 1951 im Walliser Bote ein ausführlicher Artikel zum grossen Ereignis. Stellvertretend für die gesamte damalige Presse wird im folgenden der Artikel in voller Länge wiedergegeben.



Die neue Zeit: Idealbild einer Autopoststrasse.

## Der erste Tag des neuen Saas-Fee

Das Gletscherdorf mit seinen himmelstürmenden Bergen regt die Bewohner an, nach der Höhe zu streben und das hinreichende Beispiel der Bergnatur nachzuahmen. So hat denn der Saaser ein Gotteshaus schon gleich zu Beginn des Zeitalters der „Entdeckung der Berge“ über den Kapellenweg mit dem Marienheiligtum hinweg ins Zentrum des Gletscherdorfes gestellt. Dem Kreuz begegnen wir noch am Wege bis zum Gletscher, und darüber hinaus trägt es der fleissigste Saaser Bergführer am Rosenkranz in seiner Tasche bis zu alten Gipfeln hinauf; ja auf dem höchsten Schweizerberg, auf dem Dom, thront es seit einigen Jahren in beachtlicher Grösse über das Alpengebiet.

So hat der Saaser auch den ersten Tag des neuen Zeitalters, den 8. Juli 1951, den Straßen-Einweihungstag, unter den besondern Nachschuß Gottes gestellt, damit sich auch diese neue Epoche würdig an die vergangenen anschliesse und zum Segen für Dorf und Talchaft werde. Diese „Primiz“ der neuen Strasse nach Saas-Fee hinauf verdient besondere Würdigung. —

Dieser 8. Juli 1951 begann wie jedes große Ereignis mit einem Unfall. Er bestand mit der Erledigung einer wertvollen Angelegenheit, nämlich mit der sog. technischen Vorstellung des Festtagslandes; der junge Intitative Gemeindepräsident Hubert Bumann entledigte sich dieser Aufgabe am Samstagabend bei der Presseorientierung im Hotel du Glacier in Saas-Fee.

### Die neue Strasse

von Grund nach Fee hinauf wurde im Oktober 1949 in Angriff genommen; 70—100 Arbeiter, darunter ein Großteil der bekannten Saaser Maurer, fanden hier Beschäftigung. Bis die gesamte Strecke von 3,8 km (Höhenunterschied 200 m) ganz bitumtiert sein wird, dürfte es noch etliche Arbeit kosten. Die Strasse ist 4 m breit, hat zahlreiche Ausweichstellen, zwei Wendepflanken; die Steigung beträgt durchschnittlich 6 Prozent. Das erste Baukos (tubegriffen Brückenherstellung war den Unternehmern Quirin Walter und Florianus Anthamatten, das zweite der Firma Bürgli und das dritte den Unternehmern Heinrich Burgener, der kürzlich von uns geschieden ist, und Benjamin Anthamatten anvertraut; die Leerung der Strasse besorgt die Fa. Vertschinger. Der Kostenvoranschlag beträgt 1 100 000 Fr., wobei der Kanton 45 und der Bund 90 Prozent übernimmt. Der Rest wird von den

5 Talgemeinden aufgebracht (Eisten, Valen, Grund, Almogell und Fee). Das Gletscherdorf bezahlte an der Restsumme 51 Prozent. -- Die gesamte Saustalstraße kommt auf 3,8 Mill. zu stehen. -- Die Garagen an der 6 m breiten Ausmündung der Straße vor dem Dorf Saas-Fee werden durch die Gemeinde erstellt und es beteiligen sich daran verschiedene Unternehmer; der Kostenvoranschlag beträgt hier 130 000 Fr.; in den Bogen ist für 55 Autos Platz und in der Halle werden 40—50 Fahrzeuge untergebracht werden können; auch eine Reparaturwerkstatt, Tankstelle und P.T.L.-Garage sind noch im Werden; die Privatautos können ab heute garagiert werden, und alle Nichtautobesitzer haben Gelegenheit, einen der 6mal täglich verkehrenden Postautokurse zu benutzen. -- Saas-Fee zählt über 600 Einwohner und 1500 Fremdenbetten; pro Jahr werden über 70 000 Fremdenlogiernächte registriert. Das Gletscherdorf ist Ausgangspunkt der bekannten Haute Route. -- Die Erstellung einer Luftseilbahn (8,8 km) nach der Langen Fluh (2800 Meter über Meer, Höhenunterschied 1000 m) ist geplant; der Kostenvoranschlag beträgt 1,2 Mill. Fr.

Den restlichen Teil des Abends benutzte man zum Auffuchen der verschiedenen „Tankstellen“ für den menschlichen Motor, und da und dort wurden alte Freundschaftshände erneuert und neue geknüpft, besonders zwischen der hochgeschätzten Delegation aus Zermatt (Kurdirektor Karl Lehner, Dir. Candrian von den Hotels Seiler und Dr. W. Zimmermann),

den Bundeshausjournalisten, die dank Dr. Werner Kämpfen so zahlreich erschienen waren, dem Chef des Publizitätsdienstes der Oberwalliser Bergbahnen (Herrn E. Bögli, begleitet vom Herrn Beamten Gustav Mählig) und den weiteren Ehrengästen (u. a. alt Strakeninspektor Heklwald, Ing. Huber, Großrat Wittel, alt Großrat Lot Wyer, Bankverwalter R. Haller), den Anwälten, deren Verband just im Grand Hotel bei Herrn Dir. Anton Escher tagte, und den Ortsbehörden.

#### Der große Festtag im Gletscherdorf.

Der Sonntag begann bei strahlendem Wetter: der Kranz der 14 Viertausender stach in die Morgendämmerung, und der junge Tag brach bei geröteten Firnen, Spitzen und Jochen an; selbst ein André Gide, der kürzlich verstorbene große franz. Dichter, hatte vor Jahren beim Anblick der Saaser Bergwelt ausgerufen: es ist die einzige Landschaft der Welt, vor der man in die Knie sinken muß. Wahrhaftig: ein Sonnentag in dieser Bergwelt ist einzigartig! -- Nun dieser 8. Juli begann strahlend, hieß aber nicht ganz, was er versprach, natürlich nur hinsichtlich des Wetters; die Sonne blieb während des ganzen Tages der höchste Ehrengast, auch wenn sie sich hin und wieder hinter Wolken verbarg.

„Gott beschütze Dorf und Straße“; „Automobilist, sei willkommen, den Wagen hat die Garage übernommen“. Mit diesen beiden Wünschen und Sprüchen



war der Straßen-Endpunkt in den „Höfen“ gezert. Und ein girlandengeschmückter Lorbogen entbot den Ankommenden den ersten Willkommensgruß auf See. In einem alten Stadel prangte das Altarbild, vor dem der jüngste Priester des Dorfes, S. S. Wilsons Burgener, gegenwärtig Rektor in Meters, die hl. Messe las; es sah alles prinzartig aus; der feiernde Priester, der Festtagsprediger (S. S. Dorfpfarrer A. Burgener) der Kirchenchor, die alte und neue Musik, die Trachtenfrauen, die Grenadiere, die Behörden und das ganze Volk. Die Festpredigt des S. S. Pfarrers war eine prächtige Bergpredigt nach dem Motto „An Gottes Segen ist alles gelegen“. — Nach dem Gottesdienst nahm er die Einsegnung und Geweihe der neuen Straße vor; die kirchlichen Gebete beschlossen den Akt, und dann kam ein Blumengezierter Staatsauto vom Tal herauf, in dem der Vorsteher des Kantonsdepartementes, Herr Staatsrat A. Anthamatten, und Gemeindepräsident S. Bumann Platz genommen hatten. Begeistert wurden sie von der gegen 1000 Personen zählenden Menschenmenge begrüßt. Vor dem Lorbogen an der Straße durchschnitt Staatsrat Karl Anthamatten das blaue Band und schritt über diese symbolische „Barricade“ hinweg zu zwei Trachtenmädchen, zu dem hochw. Dorfpfarrer, den Behörden und dem Volk; damit ist die Straße offiziell eröffnet, und vollbeladene Postautos und Privatcars fuhren unter dem Jubel der Menge

und als guter Anfang heran. Kurze Zeit nachher kriesite sogar ein Flugzeug über den Köpfen der Festversammlung; zweimal ließ es Tausende von farbigen Papierschirmeln auf die Straße fallen, und wir hoben einen solchen auf und lasen da:

Straßen-Eröffnungsfester ist heute;  
Drum ist unser Herz in voller Freude;  
Gott segne den neuen Weg  
und führe alle glücklich darüber hinweg.

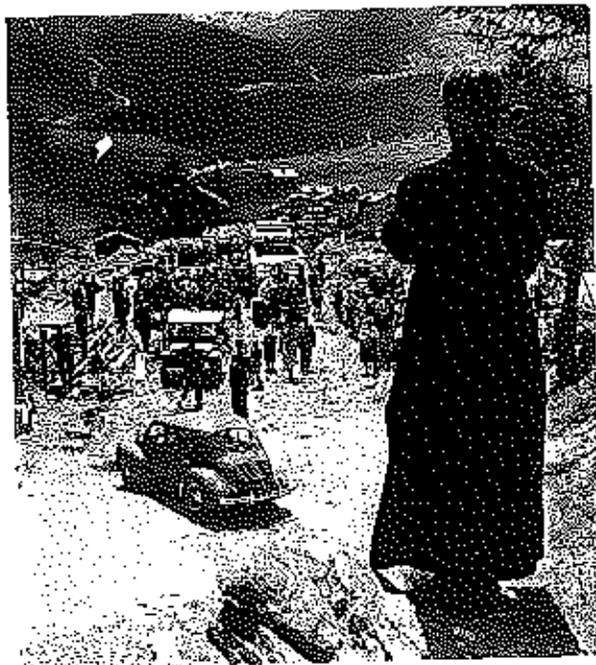
Behörden und Gäste aus nah und fern wurden hernach zu einem Aperitif ins Hotel Beauvite eingeladen und später in den verschiedenen Hotels zum Mittagessen untergebracht; das Festmahl war für den Fremdenort gute Propaganda dafür, daß die Ferienleute in Saas-See bestens aufgehoben sind.

Die Feier auf dem Dorfplatze vor der Kirche begann gegen halb 3 Uhr und wurde mit einem farbenfrohen Festzug nach diesem Ort eingeleitet. Es sollen hier über 1200 Sitzplätze bereit gestellt worden sein; sie waren bis zum letzten Platz besetzt und eine weitere große Volksmenge umsäumte stehend oder auf den Mauern sitzend, den Platz. — Herr Gemeindepräsident Hubert Bumann entbot den Willkommensgruß an die hochw. Gesellschaft, dann den Herren Kantonrat Dr. P. v. Ruten, Staatsräten Anthamatten und Dr. Sännyer, Regierungskathalter Dr. Petrig, den Vertretern der Gemeinden, der Verkehrs- und Reiseorganisationen, der Unternehmer und Arbeiterschaft. Unter den Gemeindevertretern bemerkten wir die S. Präsidenten aus Wisp (Udolf Fug) und Brig (Moriz Kämpfen), die von zahlreichen Personen aus diesen Ortschaften begleitet waren.

Das Tafelmajorat wurde in die Hände des inaktiven Lehrers und Kirchenchorleiters Otto Superfago gelegt, der mit militärischem Schmelz den weiteren Verlauf des Festes leitete und sein Amt mit einer schwungvollen Rede antrat. Er gab bekannt, daß sich die eingeladenen Bundesräte Dr. Escher und Kubattel, welche letzterer seine Ferien auch schon im Gletscherdorf verbracht hatte, entschuldigten, an der Feier nicht teilnehmen zu können. —

Staatsrat Anthamatten als Sohn des Saastales sprach von Jugenderinnerungen, dann von der Motion Baumberger, von Subventionen und der Straße und wünschte, daß die Saaser die guten Sitten für alle Zukunft bewahren möchten.

Kantonspostdirektor Cuendet, Lausanne, entschuldigte sein „allemand franchise“ damit, daß er ja auch ein „français fédéral“ gebe und hielt in stichendem Deutsch einen Rückblick auf die Entwicklung des Postwesens im Saastal; auch den Posthorndreiklang wußte er zu imitieren, aus dem die Spitzen der Brigier früher immer nur das eine heraushörten: JAB!



Zur Illustrierung der Worte des Herrn Kreispostdirektors zog hernach Postführer Quon mit vier bespannten Maultieren vorbei; der Führer selber, auf dem Bod eines Talschwerces sitzend, war von einem peitschenschwingenden Gehilfen begleitet, in dessen 2 der vier Maultiere den Personentransport und die Selden andern die Postbeförderung im bisherigen Rahmen darstellten. Das Gebimmel und der Anblick der treuen Maultiere entlockte bei den Zuschauern manche Abschiedsträne, jenen Leuten, die von frühesten Jugend her dies eigenartige, heute so wehmütig klingende Gebimmel in den Ohren haben.

Staatsrat Dr. Schwyder lobte die Trasseführung, die den Kapellenweg verschont hat und schloß nach Glückwünschen und Aufmunterungen mit dem Spruch: „Lasse strahlen deinen schönsten Stern nieder auf mein trüblich Vaterland“.

Präsident Dr. Betzig berichtete von den bereits 25 Jahre alten Bemühungen der Saaser, eine Straße zu erhalten, lobte die alte und neue Gemeindevverwaltung (unter der ersteren wir alt Großrat und alt Gemeindepräsident Gustav Supersaxo nennen möchten) und gratulierte zum Durchhaltewillen. (Der Bezirksratler möchte auch die neue initiative Verwaltung, die die ganze Last der Ausführung mit eiserner Energie getragen, besonders lobend erwähnen: Präsident Hubert Humann, Vizepräsident Robert Zurbriggen, die Gemeinderäte Meinrad und Anton Humann und Rudolf Bommatter; ein Hoch auf diese junge Garde!)

Es kamen weiter noch zum Worte: S. H. Dorfpfarrer Burgener, Herr Ameg-Droz vom Verkehrsverband (die Herren Erue vom gleichen Verband und Cadin von der Handelskammer weiften ebenfalls un-



ter der Festversammlung). Nach dem Präsident des dortigen Verkehrsvereins, Hotelier Josef Superjago, betrat Nationalrat Dr. Peter v. Kloten das Podium: das neue Saas-Fee, das heute beginnt, sei nun bequem erreichbar; die geplante Luftseilbahn werde den Weg in die Höhen noch weiter erleichtern; alles dies sie Kennzeichen eines neuen Zeitalters, das die Muße kennen werde.

Herr Kurdirektor Lehner aus Zermatt überbrachte die Grüße von jenseits des Alpias und wandt den „Postmüllini va Saas-Fee“ folgenden poetischen Abschiedsfranz:

Das Saafertal i, der Chapälluwäg imbrüf  
Chascht langsam ga, de brüschst lei Schnüf.  
Na dem letzste Stuf da hüschst Insee!  
Vor dir ist d'Chilcha und d's Dorf va Saas-Fee.  
und hüsch Postmüllini, die schich dertend la gseh,  
Gehnd in dri e halb Stund va Stalbu uf Fee.

Die am End vom Tal ischt e hübsche Platz  
Fer Ferie gmacha mit Frow oder Schach.  
Aes hed Gletschra und Schugge und Matte und Wald  
Und Bärga umundum, was alle Lit gfallt.  
Und hübschi Postmüllini, die schich dertend la gseh,  
Gehnd in dri e halb Stund va Stalbu uf Fee.

Vor 25 Jahre is gsi, uf Fee ischt es Renne,  
Als Sprungrichter tuet mi der Stillub ernenne.  
Da Zermatt bis Stalbu da ischt ma im Flug,  
Da geit scho sid Jahre en prächtiga Zug.  
Aber die Postmüllini, wa schich dertend la gseh,  
Brüchend halt dri e halb Stunda va Stalbu uf Fee.

Mängsmaal derna bini ans Osterdarby cho,  
Ha die dri e halb Stund gärn uf mi gho.  
Wiel Renner heds gha, aber wenig Lit.  
Ds Flied uf Saas-Fee ischt fer d'meischtu viel z'wit,  
Denn die Postmüllini wa schich dertend la gseh,  
Brüchend dri e halb Stunda va Stalbu uf Fee.

En paar Jahr derna chunt ma Richter uf Saas,  
Bis an d'Huetegga geit sehe a breiti Strach  
Und gälchi Postwäge in hässiger Fahrt,  
Gehnd bile der ds Tal na frösch bis spat.  
Und die hübschu Postmüllini wa schich dertend la gseh,  
Gehnd in zwet e halb Stunda va hie bis uf Fee.

Und wie die Grunder hend d'Chilcha agfange  
Ischt ds gälb Postauto bis ins Dorf gange.  
Und allze meh homend Herre und Frowe  
wa alli wellend ga ds Gletscherdorf bishowe.  
Und d'hübschu Postmüllini, wa schich dertend la gseh,  
Gehnd in dreiertel Stunda va Grund bis uf Fee.

Jetzt chasch nume sihe und brüschst lei Schnüf  
Im gälbe Postauto fahrt ins Dorf imbrüf,  
Und va Stalbu in ere Stund und appas meh,  
Trett bi de Motor imbrüf uf Fee.  
Und die brave Postmüllini wa schich dertend la gseh,  
Gehnd nimma va Stalbu imbrüf uf Saas-Fee.  
Motore ghere wer hittu statt Glogge und Schälle

Die Zyt geit witer da isch gar nid zwelle,  
Statt Bellschuchlepse rent d'Autokompete,  
Ds Härz tuet eim meh, äs tuet els fascht tele,  
Und die hübsche Postmüllini wa schich dertend la gseh,  
Gehnd u i e meh va Stalbu imbrüf uf Saas-Fee.  
Es Saastal liet ware und d'Lit wellend läbe  
E Hart wa eischer am Alte liet hläbe.  
D'Strach held er hitu, was well'ber no meh  
Aber wenn s'Alta geid, äs liet eim glich weh.  
Denn d'hübschu Postmüllini, wa schich dertend la gseh,  
Gehnd n i e meh va Stalbu imbrüf uf Saas-Fee.

Nachdem der Gemischte Chor bereits früher eine  
Einlage geboten hat, trat die sog. alte Musik auf  
die Bühne und spielte den alten Berner Marsch, wohl  
auch zum bevorstehenden Abschied des nächsten Red-  
ners aus der Bundesstadt: H. Dr. Werner Kämpfen.  
Der neue Zürcher Verkehrsminister sprach einen klaj-  
sischen Oberwalliser Dialekt und überbrachte die  
Grüße der Walliser ober Walliser von San Gerontino  
in Argentinien bis in die Tiroler. „Die Strake ist  
das Leben“, sagte unser lieber Werner und zitierte



Bater Chastouan: „Auf der großen Straße der Welt bleibet granitene Quader“. Auch der Ausspruch André Gibes, den wir eingangs erwähnten, ist uns durch Freund Werner zu Ohren gekommen.

Die drei letzten Redner waren Bauflhzer Dubacher, Vizepräsident Robert Zurbriggen, alt Bankdirektor Schär, der bereits zum 27. Mal seine Fertigkeiten hier verbringt und noch vor 2 Jahren, im 80. Altersjahre stehend, den Egginer-Südgrat bestiegen hatte.

Zu erwähnen wären noch die Einfagen eines Alphonsebläfers und eines Zahnenchwingers im Wehrfeld, sowie die musikalischen Vorträge eines Luernerers.

Mit einem schneidigen Marsch schloß die Musikgesellschaft den ersten Tag des neuen Saas-Fee, dem auch wir abschließend alles Beste wünschen. Chr.

## Die Entwicklung der Post im Saastal

Die Aufzeichnungen, die wir über den Postdienst vor dem Jahre 1849 besitzen, sind sehr lückenhaft. Wir wissen indessen, daß die kleinen Gemeinden der entlegenen Regionen zuerst auf ihre eigenen Kosten Fußboten nach dem Postbureau des nächstgelegenen Marktfleckens entsandten. Diese Boten bestellten die Postsendungen in den Dörfern, die sich auf ihrem Wege befanden. Seitdem der Bund die Verrichtung des Postdienstes übernommen hat, d. h. seit 1849, verfügen wir glücklicherweise über vollständige Akzise, was uns erlaubt, ein ziemlich genaues Bild über die progressive Entwicklung des Postdienstes in allen Landesteilen zu geben.

Im Jahre 1849 gehörte das ganze Saastal zum Postbureau Alp und zur Postablage Stalden. Der



Fußbote Peter Zurbriggen (im Jahre 1840 in den kantonalen Postdienst eingetreten) führt in der Woche zwei Kurse von Saas-Grund nach Stalden aus, indem er die Postkisten unterwegs zustellt. Sein Gehalt beträgt im Jahr 192 Fr. Von 1856 hinweg wird die Zahl der Kurse auf drei pro Woche und die Besoldung wird um 69 Franken erhöht.

Nach dem Ableben des Peter Zurbriggen, im Jahre 1868, wird dieser Botendienst durch Moriz Zurbriggen übernommen. Die Verkehrszunahme läßt sich durch die progressive Erhöhung des Gehalts illustrieren: 504 Franken im Jahr 1870, 588 Franken im Jahr 1873, 800 Franken im Jahr 1881.

Der 1. Juni 1871 ist für das Dorf Saas-Fee ein denkwürdiger Tag. Damals wurde nämlich eine Postablage errichtet. Der Stelleninhaber, Herr Clemens Imjeng hat seinen Dienst mit dem bescheidenen Gehalt von 80 Franken im Jahr angetreten. Glücklicherweise hat die Verkehrszunahme dann einen guten Einfluss auf die Besoldung gehabt, wie dies durch die nachstehenden Zahlen belegt werden kann: 98 Franken im Jahr 1873, 452 Franken im 1891, 1280 Franken im Jahr 1908.

Der beständig zunehmende Andrang des Touristenverkehrs nach Saas-Fee rechtfertigte schließlich am 1. April 1900 die Umwandlung der Postablage in ein Postbureau. Herr Clemens Imjeng verließ weiter die Stelle als Posthalter bis zum 30. November 1920, Zeitpunkt, von dem hinweg er in den Ruhestand versetzt wird, nach einer Dienstbesorgung von beinahe einem halben Jahrhundert. Der Dienst wird von seinem Sohn, Adolf Imjeng, bis 1945 weitergeführt, hernach durch den Enkel, der jetzt noch Posthalter ist. Wie man sieht, ist die Familie Imjeng ein besonders schönes Beispiel von Treue der Postverwaltung ge-

genüber. Drei Generationen dieser Familie haben also während 80 Jahren gedient, dies zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten.

Die Verbindungen zwischen Saas-Fee und Stalden sind selbstverständlich den Bewegungen des Fortschrittes gefolgt. Dem einzelnen Fußboten folgte zunächst der Bote mit Maultier, dann erschienen die Postkationen, die einer unaufhörlich anwachsenden Zahl von braven Maultieren vorstanden, die sich in langen Reihen im Gänsemarsch vorwärts bewegten. Dieser Maultierdienst wurde im Jahre 1899 offiziell eingeführt. Es waren 5-6 Stunden notwendig, um die Strecke von Stalden nach Saas-Fee zurückzulegen. Die Abfahrt des ersten Kurles war auf 5 Uhr morgens angelegt; jener des zweiten Anlaufes (nur im Sommer) auf Beginn des Nachmittags.

Im Jahre 1934 erschienen endlich die ersten Postautomobile im Saasfetal, zunächst nur bis nach Huteggen, dann bis nach Saas-Balen im folgenden Jahr, und bis nach Saas-Grund im Jahre 1938. Und jetzt ersetzen die großen, gelben Cars bis nach Saas-Fee die langen und schwer beladenen Maultierkolonnen.

Wenn unsere mächtigen Fahrzeuge auch ein wenig weniger romantisches Aussehen haben, werden sie dennoch von den Bergbewohnern, die endlich aus ihrer Abgeschlossenheit befreit sind, und von den Touristen als Freunde betrachtet, von denen man sich nicht mehr trennen kann; alle können nunmehr die am Fuße der Gletscher hochgelegenen Touristenorte ohne Hindernis erreichen!

Die drei Löwe „Ti, tu, to“ sind jetzt berühmt bis jenseits der Meere und genießen das gleiche Ansehen wie das ehemalige famose Posthorn der Postkatione.

(Aus der Ansprache von Kreispostdir. Guendet.)



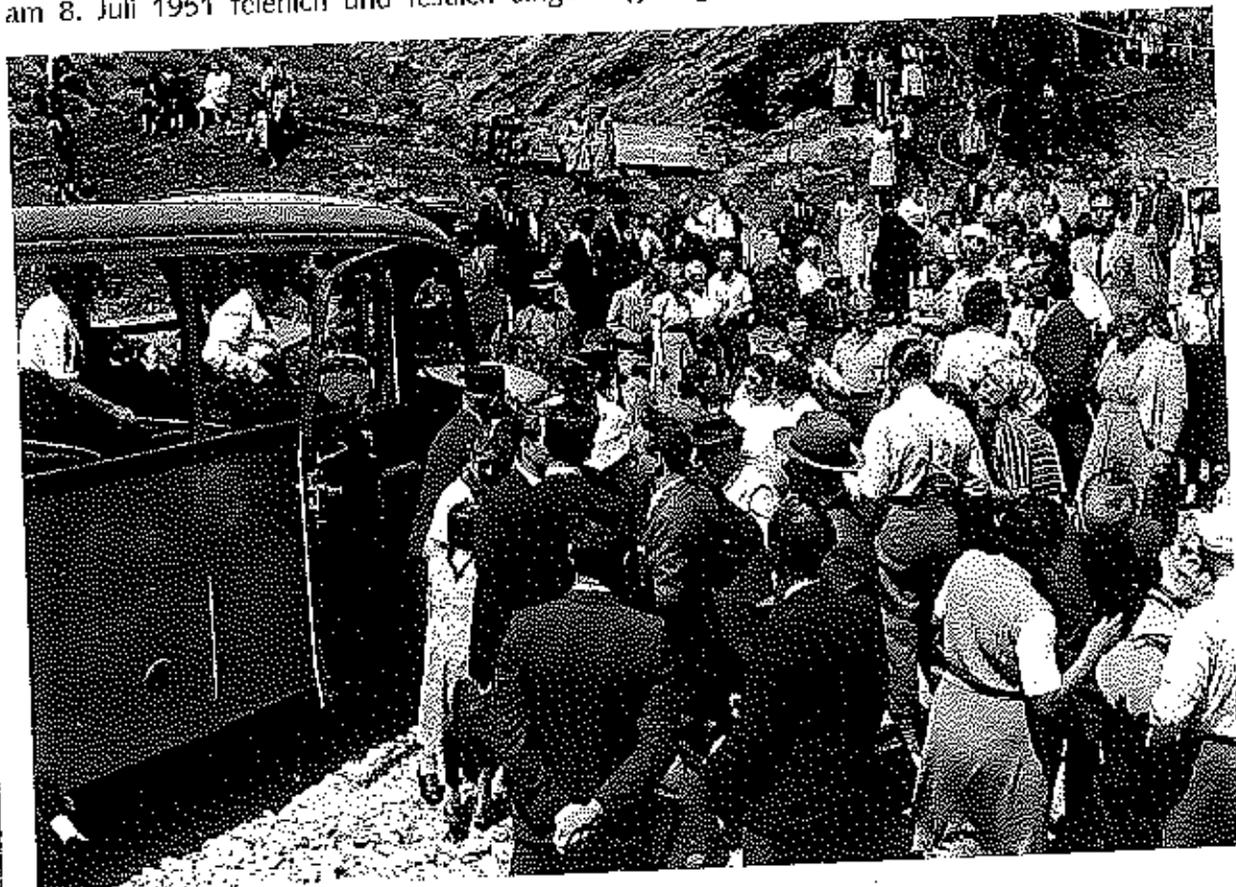


Das Ziel des jungen und neuen Gemeinderates war um allen Preis die direkte Strasse ab Saas Grund bis vor das Dorf. Saas Fee sollte auf alle Fälle auto- und lärmfrei bleiben. Ein grossartiger und weitsichtiger Beschluss, der dazumal von den meisten – selbst von Bund und Kanton – nicht verstanden wurde. Damit hat Saas Fee wohl die glücklichste Voraussetzung für seine heutige, so erfolgreich verlaufene Wirtschaftsentwicklung geschaffen.

Dazumal gab es 50'000 Uebernachtungen pro Jahr, heute sind es über 700'000 Uebernachtungen. Diese neue Strasse, gegen den Willen vieler Unterländer und Neider erbaut, wurde am 8. Juli 1951 feierlich und festlich eingeweiht.

Bereits im ersten Jahr verstand sich diese neue Strasse mit der eleganten Lösung recht viel Beliebtheit zu verschaffen. 1952 bereits verzeichnete man 45 Prozent mehr Uebernachtungen im Gletscherdorf. Schon 6 Jahre später musste die vier Meter breite Strasse auf 6,5 Meter verbreitert werden.

25 Jahre später stellt man fest, dass Saas Fee sich zu seinem Vorteil vergrössert und verschönert hat. Ein Mehrfaches an Bewunderern hat es heute zu allen Monaten des Jahres zu verzeichnen. Die Bewohner haben nicht das hohe Bergtal verlassen müssen, im Gegenteil, für Verdienst und Auskommen ist für jedermann gesorgt.





EINLADUNG ZUR ERÖFFNUNGSFEIER  
DER NEUEN AUTOSTRASSE

*nach Saas-Fee*

SAMSTAG/SONNTAG, DEN 7./8. JULI 1951

## Programm

*Samstag, den 7. Juli 1951*

Ankunft der verschiedenen Postkurse in Saas-Fee gemäß Fahrplan.

Empfang.

21.00 Uhr Presseorientierung im Restaurant des Hotel du Glacier.

*Sonntag, den 8. Juli 1951*

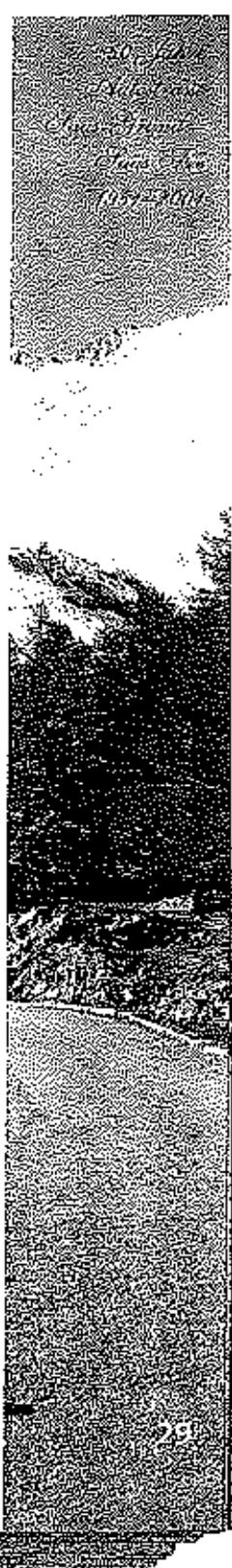
10.00 Uhr Feldgottesdienst bei der Ausmündung der neuen Straße.

11.15 Uhr Offizielle Eröffnung der Straße; Einzug ins Dorf.

12.00 Uhr Apéritif im Hotel Beausite, offeriert von der Gemeinde.

12.30 Uhr Mittagessen in den zugewiesenen Gaststätten.

14.15 Uhr Feier auf dem Dorfplatz.

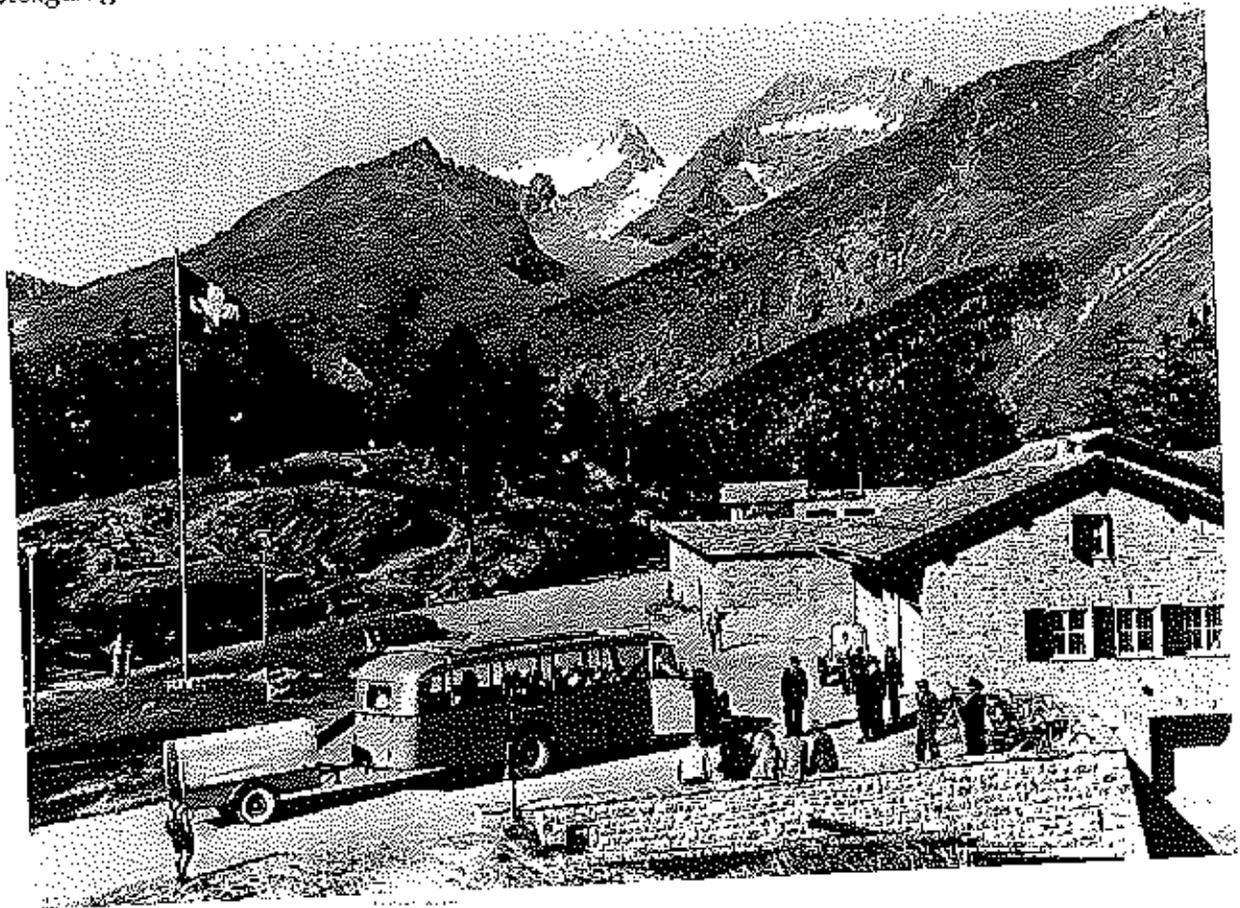


## 50 Jahre Autostrasse Saas Fee – 50 Jahre Postauto Saas Fee

Am 8. Juli 1951 fuhr das erste Postauto nach Saas Fee. Mit der Fahrplanaufnahme Stalden – Saas Fee waren nun alle Gemeinden des Saastales an das internationale Verkehrsnetz angeschlossen. Für Saas Fee begann der wirtschaftliche Aufschwung und für den Postauto-reisedienst wurde im Saastal der bedeutendste Kurort an das Fahrplannetz angeschlossen. Die Postdirektion entschloss sich, beim Endpunkt der Fahrstrasse ein Abfertigungslokal mit Einstellgarage zu errichten.

Zu dieser Zeit wurde das Postauto nicht nur zum Personentransport benützt. Neben Reisegepäck, Güter und Waren wurden im Anhänger auch Kleinvieh wie Schafe, Ziegen und Schweine vom Markt in Stalden oder Visp ins Saastal gebracht.

Die Postverwaltung war bestrebt, den gewohnten Fahrplanbetrieb Stalden – Saas Fee während dem ganzen Jahr aufrechtzuerhalten. Dabei stellten sich im Winter bei schlechten Strassen-



verhältnissen grosse Probleme. Die Schneeräumung wurde zu Beginn durch die Post ausgeführt. Dazu wurden die Postautos bei Neuschnee mit Schneepflügen versehen. Anfänglich trug die Verwaltung sämtliche Kosten für die Schneeräumung und übernahm damit eine grosse finanzielle Last. In den sechziger Jahren wurde dann der Winterdienst vom Staat übernommen.

**Brig – Saas Fee! Einsteigen bitte!** Am 26. Mai 1963 fuhr das erste fahrplanmässige Postauto Brig - Saas Fee – Brig. Diese von der Bevölkerung seit langem gewünschte Linienausdehnung brachte dem Saastal bedeutend bessere Verbindungen mit der Simplon- und Lötschberglinie.

Am 1. November 1973 wurden die Räumlichkeiten im neuen Postgebäude mit Autobahn- hof bezogen. Die Post- und Postautodienste waren in einem modernen Neubau vereint. Der Autobahn- hof dient einerseits als Garage, andererseits können hier die Reisenden geschützt vor Wind und Wetter ein- und aussteigen.

Die Postautolinie Brig – Saas Fee – Brig ist heute die bedeutendste Kursstrecke im Oberwallis. Um den Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden, ist der Postautodienst Saas Fee mit modernen Schaltergeräten ausgestattet. Somit können nationale und internationale Fahrkarten und Reservationen angeboten werden.

In den 50 Jahren hat der Postautodienst eine riesige Entwicklung vollzogen.

- Hatten dazumal die Postautos ca. 20 Sitzplätze, so weisen heute die modernen 3-Achser-Busse 57 Sitzplätze auf.
- 1951 verkehrten zwischen Stalden und Saas Fee pro Tag 6 Kurse hin und 6 Kurse zurück. 2001 werden im Fahrplan zwischen Brig und Saas Fee täglich 20 Kurspaare angeboten.
- 1 Stunde und 8 Minuten betrug 1951 die Fahrzeit zwischen Saas Fee und Stalden. Heute fahren die Busse laut Fahrplan die gleiche Strecke in 38 Minuten.

Hans Noti  
Postautodienst Saas-Fee



50 Jahre  
Postautodienst  
Brig - Saas Fee  
1951 - 2001



## 50 Jahre Strassenverbindung Saas-Grund – Saas-Fee

### 8. Juli 1951 – Der Tag zwischen Vergangenheit und Zukunft oder eine Strassenverbindung als Lebensader

Vor 50 Jahren – am 8. Juli 1951 – wurde Saas-Fee durch die Eröffnung der Fahrstrasse ab Saas-Grund endlich zeitgemäss mit der Aussenwelt verbunden. Die Perle der Alpen wurde dadurch für die in dieser Zeit ständig mobiler werdende Gesellschaft plötzlich leicht erreichbar.

Als an jenem 8. Juli 1951 das erste Postauto von Saas-Grund nach Saas-Fee fuhr und bei der offiziellen Feier als Schlussakt ein Maultierzug an der Festgemeinde vorbeizog, da gehörte die Maultierkolonne endgültig der Vergan-

genheit an. Wohl mag der eine oder andere dieser Maultierromantik nachtrauern, das Dorf atmete damals auf, denn nun waren die Beschwerden und Gefahren des Maultierweges überstanden.

### Einfluss auf die touristische Entwicklung

Die Anbindung an die Saastalstrasse bedeutete für Saas-Fee eine unvorhergesehene Tourismusentwicklung. Die Erreichbarkeit ist wohl einer der wesentlichsten Faktoren für die Entwicklung eines Ortes/Dorfes ganz allgemein. Letztlich ist mit der Eröffnung der Strassenverbindung der Grundstein für eine wirtschaftliche Bergfahrt gelegt worden.



In der Folge stiegen die Touristenzahlen markant und verursachten eine bemerkenswerte Expansion des touristischen Angebotes. Die ersten Transportanlagen wurden gebaut. Hotels, Ferienwohnungen, Restaurants und Verkaufsläden folgten. Der Tourismus wurde bald zur beherrschenden wirtschaftlichen Kraft. Im Einklang mit der landschaftlichen Eignung hat sich im Verlaufe der Jahre eine ausgesprochene touristische Monostruktur herausgebildet.

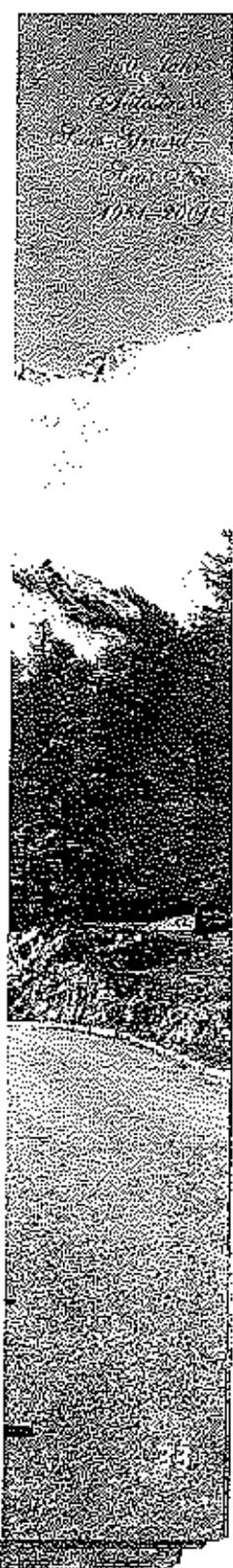
### **Autofrei – aber trotzdem direkt erreichbar**

Wegweisend für die touristische Entwicklung war der einstimmig gefasste Beschluss der Ur-

versammlung vom 26. Februar 1950, der allen Motorfahrzeugen grundsätzlich die Einfahrt ins Dorfinnere versagt. Wahrlich ein Entscheid mit Weitsicht!

So wurde im Verlaufe der Zeit die "Autofreiheit" zu einem tragenden Verkaufsargument mit entsprechender Werbewirksamkeit. Die gesamte touristische Infrastruktur erfährt wegen der geringen Emissionen und Immissionen eine zusätzliche Qualität.

Die "vielgepriesene" Autofreiheit erfordert andererseits grosse finanzielle Auswirkungen sowohl bei der Erstellung von Infrastrukturen (Transportkosten) als auch bei der Erbringung von Dienstleistungen (teure Elektrofahrzeuge, Personalkosten).



## Gedanken zur touristischen Entwicklung

Mit der Erschliessung durch die Strasse und die ständig steigende Mobilität hat Saas-Fee in den letzten 30 Jahren eine grosse Entwicklung durchgemacht. Aus dem verträumten Kleinod am Fusse der Gletscher ist ein konkurrenzfähiger Tourismusort geworden. Für einen Teil unserer Gäste sind wir zu schnell gewachsen. Dies mag aus der Sicht des Gastes wohl stimmen. Für uns ist der Tourismus der einzige Wirtschaftszweig und damit auch die einzige Existenzgrundlage. Wir werden aber bei dieser

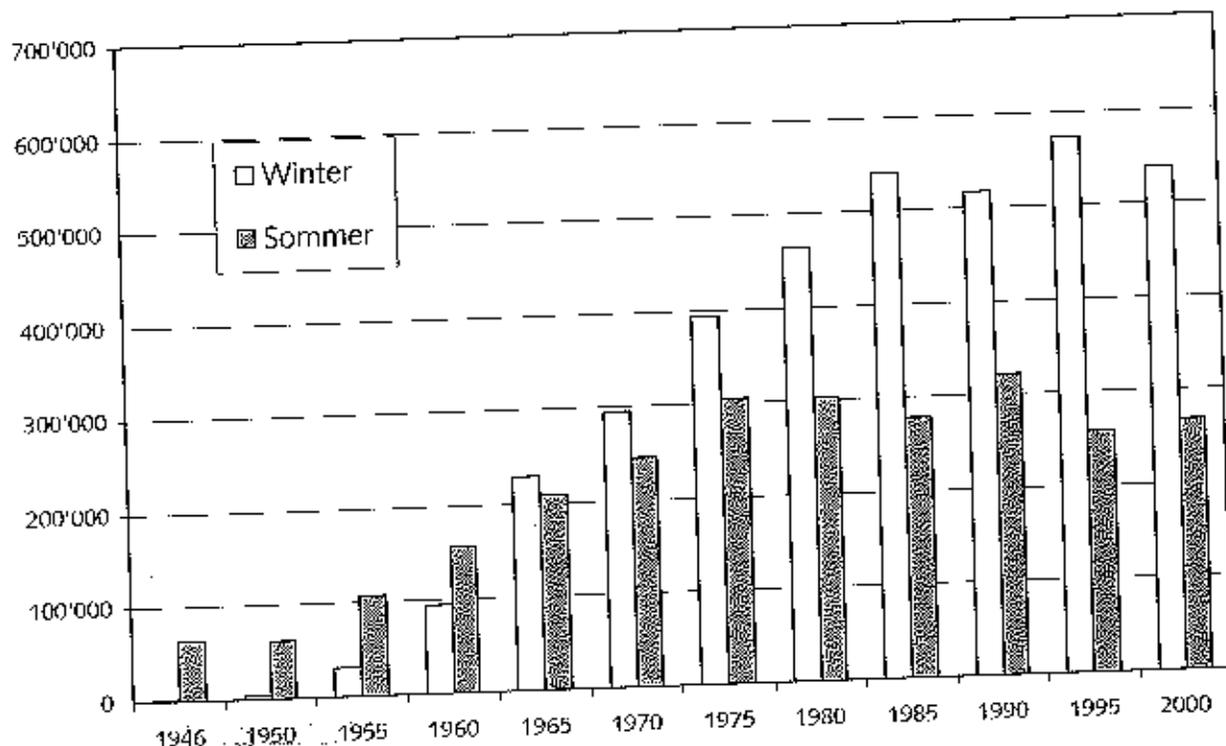
Entwicklung auch in Zukunft dem Dorfbild und den natürlichen Ressourcen die nötige Aufmerksamkeit schenken.

Ich wünsche allen unseren Gästen auch weiterhin erholsame, aufbauende und unvergessliche Stunden inmitten unserer prächtigen Bergwelt.

Ambros Bumann  
Präsident Saas-Fee Tourismus

*Benutzte Quellen: Saaser Chronik/Saas-Fee im Rückspiegel/  
Zwiesgespräch zwischen Dorf und Bergwelt*

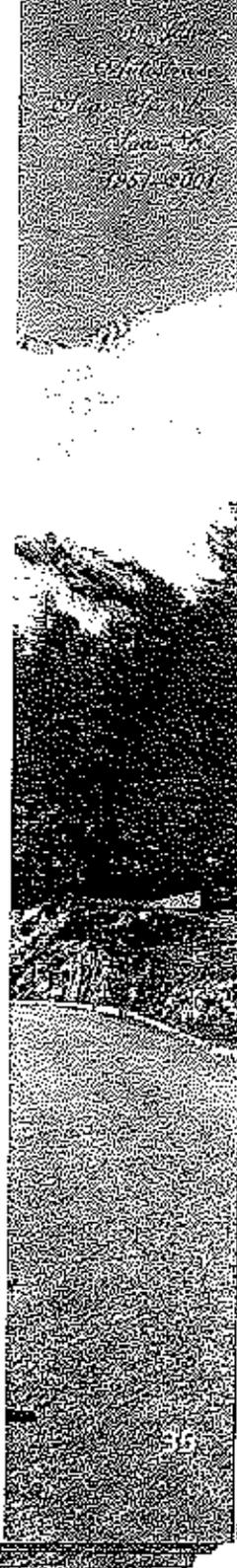
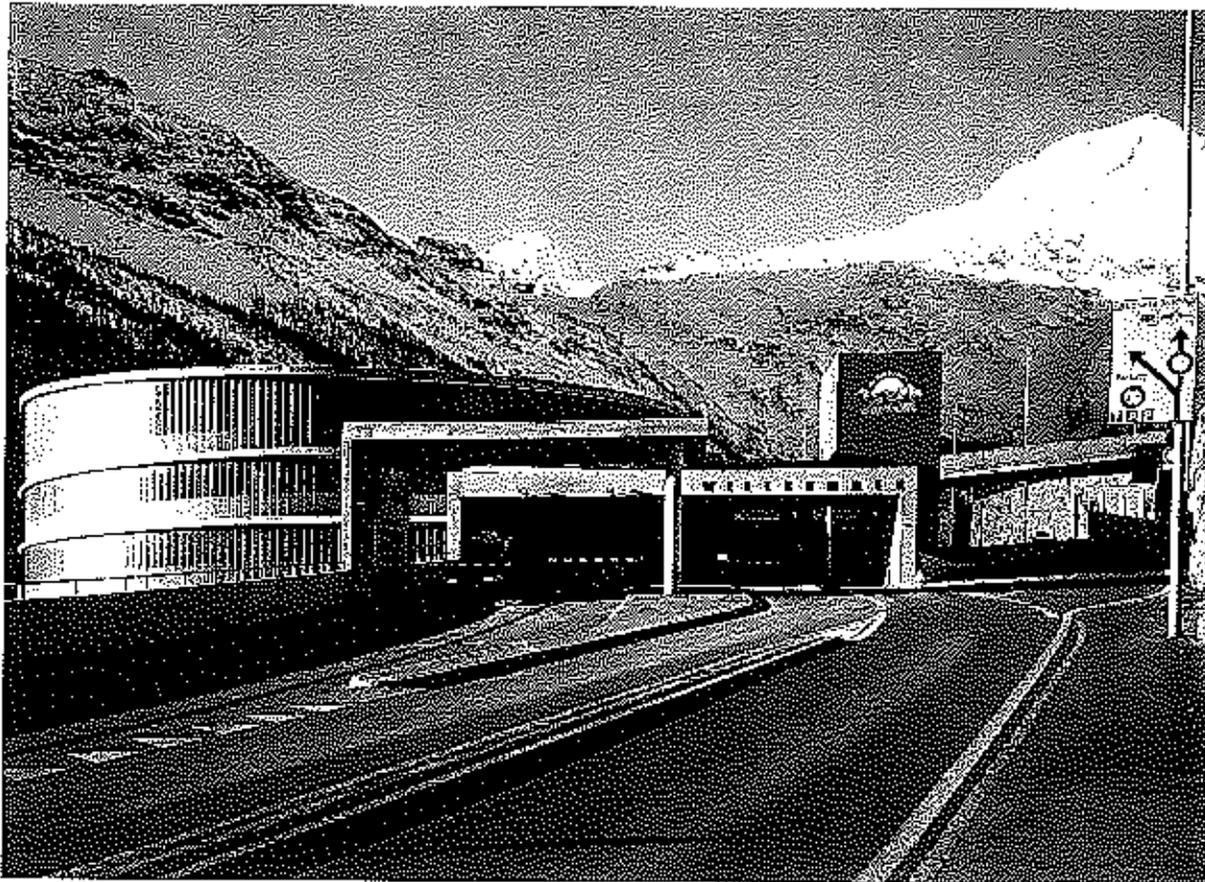
## Entwicklung der Logiernächte in der Sommer- und Wintersaison



## GROSSE GEDANKEN ... !?

Es mag paradox erscheinen, wenn der autofreie Kurort Saas-Fee seiner Erschliessung durch die Autostrasse einen so hohen Wert beimisst, dass ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert werden muss. Aber erstens sind wir Saaser nie verlegen, wenn es darum geht, einen Grund für ein weiteres Fest zu finden und zweitens ist ein gewisser Widerspruch allen Errungenschaften der Moderne inne. Segen und Fluch liegen jeweils sehr nahe zusammen, was für Fernsehen, Internet, Gentechnik und eben auch für den Verkehr gilt. Letztlich ist es wohl immer eine Frage des Masses.

Eines kann man mit Fug und Recht behaupten: in Sachen Verkehr und Mobilität haben die Behörden und Einwohner von Saas-Fee vor einem halben Jahrhundert das richtige Mass getroffen. JA zur Verkehrserschliessung und damit ja zum Aufbruch in eine Zeit wirtschaftlicher Prosperität. NEIN zum Auto im Dorf und damit nein zur Minderung der Lebensqualität im Kurort. Dieser "mass"-volle Umgang mit der Mobilität und den Mobilitätsansprüchen der Gäste und Einwohner hat dem Ort ein goldenes Zeitalter beschert. Die Entscheide von damals haben das Leben in Saas-Fee – im wörtlichen Sinne – nachhaltig geprägt. Für dieses wertvolle Vermächtnis haben wir zu danken!





Und wir? Was vermachen wir unseren kommenden Generationen? Genügt es noch, den bisherigen Angebotsschlager "Autofreiheit" lediglich zu verwalten, ohne ihn weiterzuentwickeln? Wird die Autofreiheit von unserem Gast nicht zunchmend als Etikettenschwinkel entlarvt, wo er doch dauernd vor einem Elektrofahrzeug auf die Seite hopsen muss? Hat es unser Ort nicht mehr nötig, über die Schranken der Mobilität nachzudenken? Allgemeiner noch: wo sind unsere Wachstumsgrenzen, wo unsere Limiten der Käuflichkeit, d.h. die Bereitschaft, für Geld unsere Werte hinzugeben?

Ich meine, dass das 50-jährige Jubiläum der Strasse Saas-Grund - Saas-Fee uns auch Anlass sein sollte, über die zukünftige Entwicklung des Dorfes nachzudenken. Die Zeit wäre reif für weitere Entscheide von historischer Tragweite – und die braucht es, wenn unsere Kinder und Kindeskinde die Taten von heute in ähnlicher

Ehrfurcht werten sollen wie wir diejenigen unserer Eltern und Grosseitern vor 50 Jahren, als es galt, die verkehrspolitischen Weichen zu stellen.

Ich danke abschliessend allen Frauen und Männern, die in irgendwelcher Weise zum guten Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten beitragen, insbesondere meinen wertvollen und engagierten Mitgliedern im Organisationskomitee. Ein spezieller Dank gebührt den Verfassern der vorliegenden Jubiläumsschrift, die ihren Lesern gewiss als Zeitdokument in der Hausbibliothek erhalten bleiben wird. Ich wünsche den geladenen Gästen und allen Festbesuchern ein erinnerungswürdiges Jubiläumfest und dem Dorf wünsche ich für die nächsten 50 Jahre viel Vertrauen und viele grosse Gedanken.

Claude Bumann, Gemeindepäsident

**"Grosse Gedanken brauchen nicht nur Flügel,  
sondern auch ein Fahrgestell zum Landen."**

Neil Armstrong, 1. Mensch auf dem Mond